

Altpreußische Zeitung

Elbinger



Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Nichtabnehmer und Auswärtige 20 Pf., die Spalte ober deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf.

Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: S. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: G. Bachau in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 271.

Elbing, Dienstag

17. November 1896.

48. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. November.

Die zweite Beratung der Justiznovelle wird fortgesetzt bei Artikel 2, welcher die Aenderungen der Strafprozessordnung enthält.

Die Commission beantragt hier zu § 7 (Gerichtsstand) folgenden, in der Vorlage nicht enthaltenen Absatz hinzuzufügen: „Bildet der Inhalt einer im Inland erschienenen periodischen Druckchrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so ist, soweit die Verantwortlichkeit des Verfassers, Herausgebers, Redakteurs, Verlegers in Frage steht, der Gerichtsstand der begangenen That nur bei demjenigen Gericht begründet, in dessen Bezirk die Druckchrift erschienen ist. Die Fälle der Verfolgung im Wege der Privatklage, sowie diejenigen, in welchen die strafbare Handlung in der selbstständigen Verbreitung der Druckchrift besteht, werden durch diese Vorschrift nicht berührt.“

Geheimrath von Lenthe erklärt, die Rücksicht auf die durch die Presse Beleidigten lasse es wünschenswerth erscheinen, die Verfolgung auch am Orte der Verbreitung eintreten zu lassen. Ein Artikel könne auch ganz gut darauf berechnet sein, nicht an dem Erscheinungsorte, sondern an einer anderen Stelle, wo die Druckchrift Verbreitung findet, aufreizend zu wirken. Deshalb müsse er um Ablehnung des Commissionsantrages bitten.

Der Commissionsantrag wird angenommen. Nach § 8a soll der Gerichtsstand auch bei demjenigen Gerichte begründet sein, in dessen Bezirk der Beschuldigte ergriffen worden ist.

Abg. Beck (fr. Vp.) beantragt dazu folgenden Zusatz: Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf durch die Presse begangene strafbare Handlungen, und weist zur Begründung dieses Zusatzes darauf hin, daß ein auf einer Urlaubreise begriffener Redakteur wegen eines in seiner Zeitung erschienenen Artikels von irgend einem beliebigen Staatsanwalt, weil von seinem Wohnort oder dem Erscheinungsort der Zeitung, von dem er als Thäter erlirt worden, entlernt, vor das Forum des Ortes der Ergreifung gezogen werden könne. Das solle durch seinen Antrag verhindert werden.

Geheimrath Dr. v. Tischen dorf: Der Antrag Beck wolle wieder ein Sonderrecht für die Presse schaffen. Er glaube kaum, daß die verbündeten Regierungen geneigt sein würden, dem Antragsteller auf dem vorgeschlagenen Wege zu folgen. Er bitte daher um Ablehnung des Antrages.

Abg. Beck (fr. Vp.) hebt weiter hervor, daß ein böhmischer Redakteur, der in Norddeutschland ergriffen werde, in Preußen nicht vor das Schwurgericht gestellt werden würde, vor das er nach bayerischem Recht gehöre, sondern vor die Strafkammer. Darin liege eine Beeinträchtigung der süddeutschen Presse.

Der Antrag Beck wird abgelehnt, § 8a unverändert angenommen.

Zu § 10a, den die Vorlage unverändert gelassen hat, beantragt die Abgg. Frohme und Stadthagen (Soz.) einen Zusatz, in dem ausgesprochen wird, daß auf Verlangen des Angeklagten mehrere gleichzeitig gegen ihn anhängige Strafverfahren verbunden werden müssen, sofern nicht nach einstimmiger Ansicht der Richter dadurch lediglich eine Verzögerung des Verfahrens herbeigeführt werden solle.

Geheimrath v. Lenthe erklärt den Antrag für überflüssig, unter Umständen sogar für bedenklich.

Der Antrag wird abgelehnt, § 13 bleibt unverändert.

§ 22 handelt von dem Recht auf Ablehnung eines Richters. Die Vorlage läßt denselben unverändert.

Abg. Stadthagen beantragt hier in Ziffer 1 eine Aenderung dahin, daß die Ablehnung erfolgen darf, nicht wenn ein Richter selbst durch die strafbare Handlung verletzt ist, sondern wenn er „mittelbar oder unmittelbar“ durch dieselbe verletzt ist.

Geheimrath Dr. Lukas weist darauf hin, daß der Antrag direct zu einer Rechtsunsicherheit führen müsse. Für eine mittelbare Verletzung lasse sich keine Grenze ziehen. Sei z. B. der deutsche Richterstand beleidigt, so kann nach Annahme des Antrages der Angeklagte jeden einzelnen Richter als mittelbar verletzt ablehnen.

Der Antrag Stadthagen wird abgelehnt, § 23 bleibt unverändert.

In § 23 (Ausschließung von Richtern früherer Instanzen bei derselben Sache in höherer Instanz) soll nach der Vorlage und den Commissionsbeschüssen folgender Absatz wegfallen: „An dem Hauptverfahren vor der Strafkammer dürfen mehr als zwei von denjenigen Richtern, welche bei der Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens mitgewirkt haben, und namentlich der Richter, welcher Bericht über den Antrag der Staatsanwaltschaft erstattet hat, nicht theilnehmen.“

Geheimrath v. Lenthe erklärt die Mitwirkung des Berichterstatters beim Spruchgericht eher für erfordentlich als für schädlich. Er bitte, es bei dem Commissionsbeschluß zu belassen.

Abg. Günther (natlib.) tritt gleichfalls für den Commissionsantrag ein.

Der Antrag Munkel wird abgelehnt, § 23 der Vorlage dem Commissionsantrage entsprechend unverändert angenommen.

Zu § 25 beantragt

Abg. Munkel (fr. Vp.) folgenden Zusatz: „Nur wenn die Thatfachen, auf welche das Ablehnungsgesuch gegründet wird, sich erst später ereignet haben, oder erst später zur Kenntniß des Antragstellers gekommen sind, kann das Ablehnungsgesuch auch später (als zu Anfang der Hauptverhandlung) geltend gemacht werden.“

Geheimrath Dr. Lukas weist darauf hin, daß schon die Justiz-Commission des Jahres 1875 einen ähnlichen Antrag mit Rücksicht darauf abgelehnt habe, daß ein Angeklagter danach jeder Zeit die Verhandlungen würde sprengen können, nur um die Entscheidung zu verschleppen.

Abg. Stadthagen (Soz.) behauptet, daß der Ton in den Gerichtsälen immer roher würde. Die Aeußerung eines Richters zu einem Angeklagten, „Dichse, halten Sie's Maul!“ sei keinesfalls vereinzelte da. Das komme daher, daß das Kletzer- und Streberthum immer mehr einreißt. Der Kasernen- und Stallboden-ton gehöre aber nicht in den Gerichtssaal. Richter, die ihn anschlugen, müßten sofort abgelehnt werden dürfen, oder man sollte die Rechtsprechung einfach den Staatsanwälten und Unteroffizieren überlassen.

Geheimrath Dr. Lenthe lehnt es ab, auf die vom Vordener erhobenen Vorwürfe zu antworten, weil er der Ueberzeugung sei, daß sie auf den anderen Seiten des Hauses nicht getheilt würden. (Lebhafte Zustimmung)

Abg. Munkel (fr. Vp.) beantragt nunmehr besondere Abstimmung über die Worte „oder erst später zur Kenntniß des Antragstellers gekommen sind“ in seinem Antrage.

Zu der Abstimmung werden sodann diese Worte gestrichen, im Uebrigen aber der Antrag Munkel angenommen.

In § 26 soll nach der Vorlage und den Commissionsvorschlägen die Bestimmung gestrichen werden, nach welcher der abgelehnte Richter sich über den Ablehnungsgrund dementslich zu äußern hat.

Abg. Stadthagen (Soz.) beantragt, diese Bestimmung in der Form beizubehalten, daß der abgelehnte Richter sich über den Ablehnungsgrund und über die zur Begründung des Ablehnungsgesuches schriftlich angebrachten Thatfachen zu äußern habe.

Geheimrath Dr. Lukas bittet, den Antrag abzulehnen, da er einerseits ganz überflüssig sei, andererseits aber dem Mißbrauch des Ablehnungsrechts Thor und Thür öffne müsse.

Der Antrag Stadthagen wird abgelehnt, die Fassung der Vorlage, dem Commissionsantrage entsprechend, unverändert angenommen.

Zu § 35 beantragt

Abg. Stadthagen (Soz.) einen Zusatz, nach dem die Anklageschrift im Gewahrsam des Untersuchungsgefangenen zu belassen, und daß ihm Schriftstücke nicht erst „auf Verlangen“, sondern allgemein abgeschrieben einzuhändigen sein sollen.

Geheimrath v. Lenthe erklärt, eine Vorschrift, dem Untersuchungsgefangenen Schriftstücke zu belassen, bestehe bereits.

Der Antrag Stadthagen wird mit großer Mehrheit angenommen.

Den § 53, welcher bestimmt, daß öffentliche Beamte über Umstände, welche der Amtsverschwiegenheit unterliegen, nur mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde vernommen werden dürfen, und daß die Genehmigung nur verlagert werden darf, wenn die Ablegung des Zeugnisses dem Wohle des Reiches oder einzelner Bundesstaaten Nachtheil bringen würde, beantragt

Abg. Frohme (Soz.) zu streichen.

Geheimrath v. Lenthe erklärt, dem Angeklagten sei ein genügender Schutz dadurch gegeben, daß die Vernehmung von Beamten nur dann untersagt werden darf, wenn durch Abgabe des Zeugnisses dem Wohle des Reiches oder eines Bundesstaates Nachtheil bereitet werden könne. Dieses müsse aber höher stehen, als dasjenige des Einzelnen. Ueber Spitzel und Vagabunden möge man denken, wie man wolle, das Eine werde auch der Antragsteller anerkennen, daß sie für die Polizei ein notwendiges Uebel seien. Verlange man die Mittheilung der Thatfachen, welche den Nachtheil bereiten könnten, an das Gericht, so werde gerade das erreicht, was beabsichtigt sei, nämlich, daß sie zur Kenntniß des Gerichtshofes gelangen. Darüber zu entscheiden, ob eine Thatfache dem Wohle des Reiches Nachtheil bereiten könne, sei das Gericht ganz außer Stande.

Abg. Bebel (Soz.) ist damit einverstanden, daß das Staatsinteresse gewahrt werden müsse. Redner geht auf eine Reihe von Fällen ein, in denen Spitzel, die im Dienste der preußischen Polizei gestanden, zu Verbrechen und sogar zu Attentaten angezogen haben, so die Fälle Ehrenberg und Schröder.

Der Antrag Frohme wird darauf gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt. § 53 bleibt somit unverändert.

§ 55. Verweigerung des Zeugnisses seitens der Aerzte, Geistlichen u. wird unverändert nach dem Commissionsvorschlage angenommen und darauf die Weiterberatung verlagert.

Nächste Sitzung Montag. Interpellation Graf Sompesch betreffend das deutsch-russische Separat- abkommen, Interpellationen Munkel und Genossen, betreffend das Duellwesen und den Fall Brüjentsch.

Deutschland.

Berlin, 15. Nov. Der Kaiser ist von der Beklinger Jagd an welcher auch andere Fürstlichkeiten und der Reichstanzler theilnahmen, zurückgekehrt.

Die im Marineetat für 1897/98 enthaltenen Forderungen für Schiffsbauarbeiten bezw. Umbauten belaufen sich auf 47 068 000 Mk. gegen 19 233 000 Mk. im Vorjahr. Der weitaus größere Theil dieser Summe, nämlich 35 595 000 Mk. entfällt jedoch auf zweite und weitere Raten für bereits bewilligte Schiffe. Für eigentliche Neubauten sind 7673 000 Mk. angesetzt, da 4 Mill. Mk. für die Erneuerung von Maschinen und Kesseln, die Grundreparatur und den Umbau des Schiffskörpers der Schiffe der Sachsen-Klasse ausgeworfen sind. Unter den eingestellten ersten Raten für Schiffsbauarbeiten steht in erster Linie die Forderung von 1 Mill. Mk. zum Bau des Panzerschiffes 1. Klasse „Erlaß Königl. Wilhelm.“ Das Panzerschiff „König Wilhelm“ ist 29 Jahre alt. Der Erstaufbau soll mit dem Kostenaufwande von 14 120 000 Mk. gebaut werden. Weiter werden für zwei Kreuzer 2. Klasse „O“ und „P“ erste Raten im Betrage von je 1 Mill. Mk. gefordert.

Von den nach der Denkschrift zum Etat für 1898/99 zu bauenden sieben „geschützten Kreuzern“ ist bis jetzt ein Kreuzer, „Gefion“ fertiggestellt; vier befinden sich im Bau. Mit Rücksicht auf die Aufgaben der Marine muß der Bau des 6. und 7. dieser Kreuzer in Angriff genommen werden. Die Gesamtkosten eines dieser Kreuzer sind auf 8 Mill. Mk. veranschlagt, in welchem Betrage 140 000 Mk. zur Deckung der Kosten der Probefahrt enthalten sind. Die Bauzeit ist auf 2½ Jahre berechnet. Für den Bau eines neuen Uboots „Erlaß Falke“ werden als erste Rate 500 000 Mk. verlangt. Die Nothwendigkeit dieser Forderung ergibt sich aus dem von Jahr zu Jahr größer werdenden Bedürfnis für Aufklärungschiffe kleinerer Art, namentlich hinsichtlich solcher, welche auch für den Kreuzerdienst verwendet werden können. Die Herstellungskosten eines solchen Aufklärungschiffes betragen einschließl. der 80 000 Mk. für die Probefahrt 3 000 000 Mk. Es wird eine mindestens zweijährige Bauzeit für dasselbe angenommen. Weiter wird zum Bau des Kanonenbootes „Erlaß Hyäne“ eine erste Rate im Betrage von 500 000 Mk. gefordert und zum Bau des Kanonenbootes „Erlaß Jltis“, das Gesamterforderniß von 1 000 000 Mk. Endlich wird eine Reihe von 8 Erlaß Torpedobooten beantragt, deren Herstellungskosten auf 3 184 000 Mk. veranschlagt werden.

Da die Session des Reichstages am 2. Juli nicht geschlossen, sondern nur vertagt wurde, so bleiben, wie der Vorstand des Hauses, auch die Commissionen in ihrem Bestande unverändert. Abgeordneter Singer leitete aus dem Umstande, daß die sozialdemokratische Fraction seit Beginn der Session um vier Mitglieder stärker geworden, den Anspruch auf eine stärkere Vertretung in den Commissionen her. Dieser Auffassung wurde nicht widersprochen, doch war man nicht geneigt, deshalb die Commissionen neu zu konstituieren. Sie bleiben also unverändert.

Fürst Hohenzollern wird Freitag den preußischen Landtag eröffnen.

Bezüglich der von der preußischen Regierung verfügten Veränderung der Posener Provinzial-Paraben gedenkt die polnische Landtagsfraction im Abgeordnetenhaus eine Interpellation einzubringen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen vom 10. November datirten kaiserlichen Erlaß, nach dem für die afrikanischen Schutztruppen die Stellenbezeichnung der Offiziere, Sanitätsoffiziere, der oberen Militärbeamten und die Beförderung zu den Chargen der kaiserlichen Entscheidung vorbehalten bleiben und die Chargenbezeichnungen denen des Heeres entsprechen sollen. Die Offiziere und Sanitätsoffiziere erhalten Patente, die oberen Militärbeamten Befallungen. Den Anträgen des Reichstanzlers auf Zuthellungen und Beförderungen ist im Allgemeinen die heimliche Anciennität zu Grunde zu legen.

Gegenüber der Blätteräußerung, daß die Erhöhung der Beamtengehälter in dem dem Reichstage vorgelegten Etat 1897-98 keinen Ausdruck gefunden habe und infolgedessen die Angelegenheit noch nicht zur Entscheidung gebracht wäre, bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß die Vorbereitungen vollständig abgeschlossen seien, und es werde in der dem Reichstage vorzulegenden Denkschrift für diesen Zweck ein Pauschquantum gefordert und begründet werden.

Der Vorstand des Vereins „Deutscher Zeitungsverleger“ hat beschlossen, in Sachen des Postzeitungstarifs eine Eingabe an den Reichstag, das Reichschatzamt und das Reichspostamt zu richten, die die bekannten Wünsche des Vereins darlegt. Dem Standpunkte des Vereins haben sich außer den Mitgliedern 315 Zeitungen aus allen Theilen des Reichs angeschlossen.

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist für die Beratungen der demnächst in Berlin zusammentretenden russischen Commission deutschseits der Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Btrkl. Geh. Rath Reichardt mit der Führung der Verhandlungen betraut worden. An den Verhandlungen werden der Btrkl. Legationsrath Raffauf und der Vize-Consul

Dr. Goebel v. Garrant theilnehmen. Für die Beratung gewisser Einzelfragen ist die Zuziehung von Delegirten der betheiligten inneren Ressorts vorbehalten.

Zur Unterstützung deutscher Schulen im Auslande sind im Etat des Auswärtigen Amtes für 1897/98 110 000 Mk. um 10 000 Mk. mehr als im Vorjahre, vorgesehen. Das Mehr von 10 000 Mk. ist in Rücksicht auf die große Zahl unterstützungsbedürftiger Schulen und die hohe Bedeutung, welche der Schulfonds für die Erhaltung des Deutschthums im Auslande hat, nur knapp bemessen.

Abg. Osann erklärt, es sei nicht wahr, daß er Gefinnungsgenossen aufgefordert habe, bei der Stichwahl in Bielefeld für den antisemitischen Candidaten zu stimmen.

Der kürzlich wegen Verleumdung zu 600 Mk. verurtheilte ehemalige Hofprediger Stöcker wird jetzt von fast allen seinen Freunden in der Presse sollen gelassen. Man glaubt, daß diese Verurtheilung von Einfluß sein wird auf den Ausgang verschiedener schwebender Stöcker-Prozesse. — Uebrigens hat der Vertheidiger des Hofpredigers a. d. Stöcker Verurteilung gegen das schöffengerichtliche Urtheil vom 12. d. Mts. eingelegt.

Eine in Stettin von dem Oberbürger der Kaufmannschaft abberufene, zahlreich besuchte Versammlung von Rednern, Kaufleuten und Industriellen, sowie den Spitzen der städtischen Behörden begründete einen Verein, welcher die Herstellung einer Wasserstraße zwischen Berlin und Stettin bezweckt. Der Verein constituirte sich mit dem Namen „Bommerischer Binnenschiffahrts-Verein“.

In Bayern ist ein bemerkenswerther Schritt zur Frage des Duells im Heere gethan. Der „Amberger Volkszeitung“ zufolge hat das bayerische Kriegsministerium eine Aenderung der Ehrengerichtssatzungen der Offiziere in dem Sinne angeordnet, daß solche Offiziere, welche sich prinzipiell als Gegner des Duells erklären, nicht ohne Weiteres zur Entlassung mit schlechtem Vordruck beantragt werden sollen.

Das Amtsblatt des Reichs-Postamts veröffentlicht folgende Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts: Das deutsche Postgebiet ist durch Welterführung der Landlinie Rome-Klein-Bopo unmittelbar an das Telegraphenetz der französischen Colonie Dahomey in West-Afrika angeschlossen worden. Hiernach wird vom 1. Dezember 1896 ab das deutsche Postgebiet außer über Accra und die englische Goldküste auch auf dem Wege über Kotonu und Dahomey telegraphisch zu erreichen sein.

Kiel, 15. Nov. Anlässlich des heutigen Erinnerungstages der Anerkennung der brasilianischen Republik verholte der neue brasilianische Torpedokreuzer „Caramaru“ Mittags auf den Strom und setzte unter Salut der im Hafen versammelten deutschen Kriegsschiffe, welche über die Toppen geflaggt und im Grobtopp die brasilianische Flagge geflakt hatte, seine Flagge. Um 1 Uhr erfolgte auf der Germania werst in Gegenwart des Geh. Rath Krupp sowie zahlreicher deutscher und brasilianischer Offiziere der Stapellauf des zweiten hier erbauten brasilianischen Torpedokreuzers. Das Schiff erhielt den Namen „Tupy“. Der Stapellauf ging glatt von statten.

Detmold, 14. Nov. Die Landtagswahlen im Fürstenthum Lippe-Detmold sind nunmehr beendet. Die Freisinnigen haben zu den sechs Mandaten, die sie bereits besaßen, noch drei andere gewonnen und kommen in zwei weiteren Wahlkreisen in die Stichwahl. Sollten sie auch hier erfolgreich sein, so würden sie mit elf Stimmen die Mehrheit im Landtage haben. Es wurden ferner neun Conservativ und Nationalliberale gewählt, darunter von Stitencron zweimal. Auch Präsident von Sengerle wurde wiedergewählt. Es ist eine große Zunahme an sozialdemokratischen Stimmen zu verzeichnen.

Mainz, 15. Nov. Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultat wurde bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreis Mainz-Oppenheim Dr. Schmitt-Mainz (Str.) mit 10 296 Stimmen gewählt. Dr. David-Mainz (Soz.) erhielt 10 102 Stimmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Nov. Der Budgetauschuß nahm in seiner heutigen Sitzung den Voranschlag des Ministeriums für die Landesverteidigung an. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister Graf von Welserheilm, es werde ein neues Militärtragegesetz vom Kriegsministerium ausgearbeitet. Auf eine Anfrage des Abg. Bacal wegen der Verwendung österreichischer Truppenteile bei den Reichstagswahlen in Ungarn bemerkte der Minister, die Verwendung der Truppen der gemeinsamen Armee sei eine ausschließlich der obersten Heeresleitung zukommende Angelegenheit. Ihre Verwendung außerhalb des territorialen Dislokationsbereiches beweiße die Nothwendigkeit einer großen gemeinsamen Armee. Betreffs der Sonntagsheiligung habe das Kriegsministerium angeordnet, daß den Mannschaften zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten grundsätzlich an den Vormittagen der dem Gottesdienste vornehmlich geweihten Tage freier Ausgang gestattet werde.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 16. November 1896.

Wuthmaßliche Witterung für Dienstag, den 17. November: Feucht, wolkig, neblig, kühl, Nachtfröste.

Personalien. Der Rechtskandidat Walter Sebbe aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tegenhof zur Beschäftigung überwiesen. Der Strafanstalts-Inspetktor Gauda in Jordan ist zum Strafanstalts-Direktor ernannt und ihm die Stelle des Direktors der Strafanstalt zu Warburg vom 1. Dezember d. Jz. ab übertragen worden.

Personalien bei der Egl. Eisenbahndirektion. Pensionirt: Rangmeister Scharnow in Danzig. Ernannt: Die Locomotivführer Behrens und Gedamst in Dirschau zu Locomotivführern, die Hilfsführer Sachweh in Dirschau, Mundt in Danzig und Schröder in Neuschwabenfeld zu Locomotivführern.

Der Bazar zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses, welcher gestern Nachmittag in den Räumen der Bürgerressource stattfand, nahm einen schönen Verlauf. Der große Saal der Ressource war ansprechend decorirt und machte auf den Eintretenden in Folge geschickter Anordnung von Blattschmuck, Vorberbüchsen, Gobelins und Verkaufsstellen einen überraschenden Eindruck.

In der Mitte des Saales war ein umfangreiches Verkaufsgezeil errichtet worden, in welchem in geschmackvoller Anordnung Gebrauchsgegenstände der verschiedensten Art, vom reisenden Pantoffel bis zur Kiste Cigarren, vom Modespiegel bis zur Puppe, vom Hübschen bis zur Nachtmütze, in überreicher Zahl ausgestellt waren. Auf der Bühne hatte ein „Grappologisches Institut“ Aufstellung gefunden, das lebhaft frequentirt wurde und den Besuchern Gelegenheit gab, aus ihrer Hand schrift die Grundzüge ihres Charakters zu erfahren.

Ob die Diagnose der lebenswürdigen jungen Damen immer richtig war, wissen wir nicht; bei uns stimmte sie. Und das alles für 20 Pfennige — erstaunlich ist die Leistungsfähigkeit und Billigkeit der Bazar — à la mode. Ferner waren auf der Bühne die von Ihrer Majestät der Kaiserin huldreich geschenkten Photographien ausgestellt, welche zur Verlosung bestimmt waren.

An den Seiten des Saales zogen sich geschmackvoll decorirte Verkaufsstellen hin, an welchen reizende junge Damen in allerliebsten Toiletten Gebrauchs- und Nahrungsgegenstände der verschiedensten Art feilboten. Es war großartig. Ein Gläserchen Cognac oder ein Glas Bier, nicht zu vergessen eine Flasche schäumende Limonade, gehören zu den Dingen im menschlichen Leben, die gern gekauft und gern getrunken werden, und welcher Gebrauch von dem in überaus großer Auswahl vorhandenen Elitz gemacht wurde, beweist die Menschenmenge, welche sich ständig um jene Verkaufsstellen scharte.

Auch Blumen jeder Art wurden verkauft, Rosen, Vellchen und andere liebliche Kinder der Flora, mit ihrem reizenden Duft die Luft bereichernd. An Würfel- und Drehtrod-Buden walteten schöne Damen gewissenhaft ihres Amtes, und wenn man auch nichts gewann — was mehrfach vorgekommen sein soll —, so mußte man doch, daß man belagert hatte zum Erfolge der Veranstaltung. Zwischen den Verkaufsstellen und auf der Bühne drängte sich eine frohgelante Menschenmenge, und unter den Klängen der Musik verfloßen die Stunden wie im Fluge. In einem Nebenraume hatte die „Bühnenaussstellung“ Platz gefunden, welche zahlreiche Zuschauer fand. Ueber der Eingangstür waren die Worte angebracht:

An der Krippe stehen die Engellein
Und bitten freundlich — tretet ein.
Denn wo es gilt, recht wohl zu thun,
Darf Nächstenliebe nimmer ruhn.

Zwischen grünen Tannenzweigen waren in dieser Abtheilung die zur Verlosung bestimmten Geschenke aufgestellt, und liebliche Kinder verlebten der Scenerie einen anmuthigen Anblick. Sanfte Klänge eines Harmoniums vervollständigten die gelungene Aufführung, deren geschickte Anordnung in der That uneingeschränktes Lob verdient. Wenn wir uns jedoch veranlaßt fühlen, im Namen der Wohlthätigkeit an dieser Stelle noch ganz besonders zu danken, so geschieht dies namentlich gegenüber den vielen hochberühmten Spendern. Aus allen Kreisen der Bürgerschaft waren Geschenke in überaus großer Zahl eingegangen und es würde zu weit führen, wollten wir aller derer gedenken, die in uneigennützigster Weise dazu beigetragen haben, daß der Wohlthätigkeitsbazar einen so glänzenden Abschluß fand. Die Armen, denen der stätliche Geld zu Gute kommen wird, werden den Bemühungen des eifrigen Comité's Dank wissen und daß ist der schönste Lohn für die edlen Verrichtungen hochberühmter Frauen.

Stadttheater Elbing. Das Haus war erfreulicherweise ziemlich ausverkauft. In Scene ging erst- malig M. W. S. Operette „Der arme Jonathan“. Das Werk gehört bekanntlich zu denjenigen des talentvollen Musikers, mit denen er nicht viel Glück gehabt hat und in der That bietet die Composition an effektvollen Melodien herzlich wenig. Ihr fehlt der schneidende Strauß'scher Operetten — und gar die Handlung ist so leer und alltäglich, daß sich die Darsteller in einer überaus fatalen Verlegenheit befinden, aus ihren Rollen etwas Geschicktes zu machen. Umso mehr müssen die Leistungen der Darsteller unserer heimischen Bühne anerkannt werden. Es wurde recht flott gesungen und gespielt, die Akteure waren mit Lust und Liebe bei der Sache. Der felle Humor der Darsteller verhalf der an sich dürftigen Handlung zu durchschlagender Wirkung und der in überaus großem Maße gelobte Beifall war verdient. Regie und Kapellmeister waren mit bestem Erfolge thätig und auch das Orchester that nach Möglichkeit seine Pflicht. Hinsichtlich der Einzelleistungen ließ sich zwar streiten, wir verzichten aber gern auf eine nähere Prüfung der verschiedenen Darbietungen und erwähnen nur, daß, wie schon erwähnt, der Gesamteindruck der gestrigen Vorstellung ein recht günstiger war. Lobend erwähnen wir die Damen Hedwig Kühn und Nanda Zam-pach. Das sind Sängerinnen und Schauspielerinnen comme il faut von hübschem Aussehen und großem Spiel. Namentlich ist Fräulein Hedwig Kühn infolge ihrer wohlklingenden Bühnensicherheit ganz dazu geeignet, ein Vekling jedes Theaterstüekes zu werden. Von den Herren zeichneten sich in vortheilhafter Weise aus die Herren Felz, Sichtenstein und Hans Hermann. Die hier Genannten wurden von dem in guter Stimmung befindlichen Publikum mit lebhaftem und andauerndem Beifall ausgezeichnet und durch mehrfache Hervorrufe auf offener Scene in bevorzugter Weise geehrt.

Im kaufmännischen Verein hält morgen Herr Oberlehrer Schöber einen Vortrag über „Aus trübster Zeit“. Das interessante Thema dürfte Viele nach dem Veranlassungsorte (Nacht's Familienkalen) ziehen.

Die Baaken im Elbinger Fahrwasser sind nach einer Bekanntgabe der Aeltesten der Kaufmannschaft aufgenommen worden. Das Fahrwasser bleibt durch Fuhren an der Dämselle bezeichnet.

Die Tourfahrten Elbing-Königsberg (der Elbinger Dampflichschiffederer F. Schöban) haben des eingetretenen Frostwetters wegen mit dem heutigen Tage eingestellt werden müssen. Beim Umschlag der Witterung können noch einige Fahrten unternommen werden.

Die Brutto-Einnahme des gestrigen Bazar's beträgt 3337 Mk. 25 Pf. Der Elbinger Fischer-Verein hielt am Sonntag Abend in „Regen“ eine General-Versammlung ab. Zunächst wurde das Andenken des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Holz von hier durch Erheben von den Plätzen gelebt. Aus dem hierauf vortragenen Kasfenbericht entnehmen wir, daß der Fischer-Verein selbst über 300 Mitglieder, seine Sterbekasse aber über 1700 Mitglieder zählt. Zu letzteren gehören auch Frauen. Jedes Mitglied der Sterbekasse hat nach dem kürzlich umgeänderten Statut einen jährlichen Beitrag von 3 Mk. zu zahlen. Für jeden Sterbefall eines Vereinsmitgliedes zahlt die Kasse 100 Mk. Das gesamte Vermögen der Sterbekasse betrug am 1. April d. Jz. rund 25,073 Mk. Gegenwärtig balancirt die Vereinskasse in Einnahme und Ausgabe mit rund 7765 Mk. Vorsitzender des Vereins war bisher Fischer Gottlieb Fiedler aus Strauß. Derselbe lehnte seine Wiederwahl ab. Es wurde an seine Stelle zum Vorsitzenden der hiesige Fischer-Gottlieb Hübert gewählt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Herren Restaurateur Schmidt-Began (Kassirer) und Schneidmeyer Heintzsch (Schriftführer) nahmen die auf sie gefallene Wiederwahl an. Weiter wurden als Kassirendoren die Herren Aug. Heiberg und Carl Hübert sowie als Bibliothekar Herr Polizei-Kanzlist Groß gewählt. Vor Schluß der Versammlung wurden vom Schatzmeister die neu geänderten Statuten des Vereins, soweit sie einigen Mitgliedern unklar geblieben waren, eingehend erläutert.

Eine Schmiede-Versammlung fand gestern im „Bergschlößchen“ statt. Zweck der Versammlung war, die den Versammelten vor einigen Wochen durch Herrn Polizeikommissar Kießer infolge ihrer ungeschicklichen Maßnahmen hierzu benommene Vorname einer Organisation nimmehr durch Eintragung in die Mittellisten zur Ausführung zu bringen.

Die letzten kalten Tage haben bewirkt, daß überschuldete Weisen und Gräben bereits zugefroren sind. Western konnte man auf dem Danziger Graben daher schon die Schuljugend dem Vergnügen des Schlittschuhlaufens huldigen sehen. Wir möchten aber doch vor so frühzeitigem Betreten des dünnen Eises dringlichst warnen. Gerade das so verlockende erste Eis fordert alljährlich sehr viele Unglücksfälle und Opfer.

Abchieds-Adresse. Geh. Regierungsrath Professor Dr. Fiechmann, bisher Director des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Königsberg, ist bekanntlich einem Ruise nach der Universität Göttingen gefolgt. Aus diesem Anlaß ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Das gesetzliche Verbot des Detailreisens tritt mit dem 1. Januar 1896 in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesrath's betreffend der Ausnahmebestimmungen ist noch nicht erlassen. Mit diesem Verbot ist ihm aus Westpreußen ein Abschiedsgruß in Form einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse zugesandt worden, die von den Herren Oberpräsident v. Goltz, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer v. Puttkamer, Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Section v. Plehn und von verschiedenen Persönlichkeiten und von einzelnen Mollerel-Genossenschaften der Provinz unterschrieben ist.

Kirchliche Anzeigen.

Am Buß- und Bettage.
 Mittwoch, den 18. November 1896.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
 Gesang des Kirchenchors:
 „Wir, der Erde Pilger“ Fr. Schneider.
 Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Sesse.
Heil. Lehnham-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Superintendent Schieferdecker.
 Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Skorta.
St. Paulus-Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Voeltcher.
 Vorm. 11½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
 Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde.
Reformierte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Memmoniten-Gemeinde.
 Wegen einer Amisreise kein Gottesdienst.
Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr:
 Herren Prediger Horn und Stricks.
 Donnerstag, Abends 8 Uhr:
 Herr Prediger Horn.

Elbinger Standesamt.
 Vom 16. November 1896.
Geburten: Malermeister Gustav Penkweit 1 T. — Arbeiter Carl Böhm 1 S. — Postschaffner Paul Behnke 1 S. — Arbeiter Heinrich Striemer S. — Schmied Ernst Holzke 1 T.
Geschickungen: Schneider Ferd. Lindner mit Elisabeth Eichholz — Arbeiter Ditto Schmidt mit Maria Heinrich.
Sterbefälle: Arbeiter Aug. Gottfr. Tobjanski S. 1 J. — Schlosser Georg Willibald Schmied 22 J. — Handlungslehrling Josef August Mohr 18 J. — Tischler Carl Braun 76 J. — Eisendreher Richard Schimanski T. 3 W. — Schmied Ernst Holzke T. 5 T.

Auswärtige Familiennachrichten.
Verlobt: Frä. Meta Groß-Danzig mit dem Gutsbesitzer Herrn Max Eichholz auf Pommererhöhe. — Frä. Martha Augustin-Memel mit Herrn Wilhelm Lorenz-Memel.
Geboren: Herrn Dr. Meißner-Neuenburg S. — Herrn Paul Neumann-Rönigsberg S. — Herrn Carl Weiß-Rönigsberg S.
Gestorben: Herr Apothekenbesitzer Max Bergmann-Garnsee. — Herr Kaufmann S. B. Cohn-Memel. — Herr Rentner Ferdinand Leichnitz-Bromberg.

Dankagung.
 Den hochgeehrten Damen und Herren vom Comité zur Veranstaltung des Bazars für das hiesige Diakonissen-Krankenhaus erlauben wir uns den herzlichsten Dank zu sagen für die große Mühe und Opferfreudigkeit, mit welcher sie das Gelingen des Werkes sich haben angelegen sein lassen, mit dem Bemerken, daß die Brutto-Einnahme 3337 Mk. 25 Pfg. betragen hat.
 Elbing, den 16. November 1896.
Der Vorstand
 des Diakonissen-Krankenhanjes.
Lackner.

Die Baaken im Elbinger Fahrwasser sind aufgenommen. Dasselbe bleibt durch Fuhren an der Ostseite bezeichnet.
 Elbing, den 16. November 1896.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Kaufmännischer Verein.
 Dienstag, den 17. November cr.:
Familien-Salon Rauch.
Vortrag
 des Herrn Oberlehrer **Dr. Schoeber**
 über:
„Aus trübster Zeit.“

Bücherwechsel
 von 5—6½ Uhr.
Dienstag: Liedertafel.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.
Dienstag: Damen u. Herren pr. 8 Uhr Ab.
Lazarus.
 3, noch gute alte eiserne Ofen, verschiedener Größe und Konstruktion zu verkaufen
Fischerstr. 36.

Kirchendor zu Heil. Drei-Königen.

Zur Feier des 100. Geburtstages von Carl Löwe findet am **30. November d. Js.** die Aufführung seines Oratoriums
„Die Auferweckung des Lazarus“
 in der Kirche zu Heil. Drei-Königen. statt.

Künstliche Zähne
 unter mehrjähriger Garantie,
Blombiren re.
Adolf Bukau
 Kurze Heiligegeiststraße 25.

Kennen Sie westfälischen
Pumpernickel?
 Sonst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Postpaket = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1, 1½, 4¼ oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur Mark 1,80 franco gegen Nachnahme. Bei Bahnsendungen billiger.
H. Jacke, Iffelhorst i. W.,
 Pumpernickel-Bäckerei.

Neue Sendung von
Delicatess-Brat-Heringen
 „Bismarck-“
 „Rollmops“
Russ. Sardinen in Mixed pickles
Norweg. Kräuter-Anchovis
Appetit Sild
Sardines à l'huile
 etc. etc.
 empfing und empfiehlt
W. Dückmann.

Offerire zu einem soliden Winter-Anzuge:
 3¼ Mtr. **schönen Cheviot**
 für 12 M.
 in schwarz, blau u. braun,
 3¼ Mtr. **kräftigen Buxkin**
 für 11 M.
 in dunkel, grau u. braunmelirt;
 ferner zu einem soliden Winter-Damenkleide:
 6 Mtr. **Damentuch**, blau, braun u. grau, für 5,50 M.,
 6 Mtr. **Loden**, grau u. braunmelirt, für 6 M.
 Auf Wunsch lege **Zuthaten** zum Anzuge à 4 M. und zum Kleide à 2 M. bei.
 Versandt franco gegen Nachnahme; falls Waare nicht gefällt, zahle den Betrag bei freier Retoursendung zurück.
F. A. Auwermann, Suedern.

Kieler Geld-Loose
 nur 1 Mark
 Haupttreffer: **50,000 Mark**
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mark
 Porto u. Liste 20 Pfg. extra, versendet
A. Kagemann, Gotha
 Hauptagentur.

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen
 (mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück
jetzt 3,50 Mk.,
 bei mehreren 1000 à 1000
3 Mk.
 Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.
H. Gaartz'
 Buch- und Accidenz-Druckerei,
 Elbing.

Kreuzsätige Pianinos
 in solidester Eisen-construction mit bester Reputations-Mechanik.
C. J. Gebauer
 Königsberg i. Pr.
 vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Übungswecke von M. 450,- ab.

Bukbranche.
Sichere Existenz.
 Ein jährlich großen Nutzen werfendes feines Bukgeschäft, mit fester Kundschaft, ist sehr preiswerth zu verkaufen. Adressen unter **A. H. 500** in der Expedition d. Btg.

Tüchtiger Verkäufer
 der Manufacturwaaren u. Damen-Confections-Branche sucht per sofort oder später Stellung. Off. erb. u. **Z. Z. 100** i. d. Exp. d. Bl.

Die rühmlichst bekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126,** nahe der **Gr. Friedrichstr.,** berühmt durch langjährige Lieferungen für **Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamten-Vereine,** Nr. 11392 versendet die neue hoch-**armige Familien-Nähmaschine „Krone“**



f. Schneiderei, Hausarbeit u. gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb u. Verschlußlasten für **Mark 50.**
4-wöchentliche Probezeit, 5-jährige Garantie. **Handmaschinen, sowie Hand- und Fuß-, schwere Schneider- und Ringschiffchen-Maschinen** in allen Ausführungen zu billigen Preisen. In Deutschland sind Maschinen an Beamte, Schneiderinnen und Private geliefert, können fast überall besichtigt werden; auf Wunsch werden nähere Adressen ausgegeben. Katalog und Anerkennungs-schreiben kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme unbeanstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück. **Militär-Pneumatik-Fahrräder** für Herren **Mk. 175 an.** **Damenräder,** vorzüglich, **Mk. 200.** 1 Jahr Garantie. Bei Entnahme von mehreren Stücken Rabatt.

Beurtheilung: Ich bescheinige hierdurch sehr gern, daß die durch meine Vermittelung für unseren Verein beschaffte große Anzahl von Nähmaschinen die vollste Zufriedenheit der Besitzer erlangt haben. Daß die Maschinen von vorzüglicher Beschaffenheit, zeigt schon der Umstand, daß in dem Zeitraum von 4 Jahren, in welchem ich Maschinen beziehe, noch nicht die geringste Reparatur an einer derselben vorgekommen. Dies dürfte bei dem sehr mäßigen Preise für die Vorzüglichkeit der Maschinen sprechen. Ich wünsche nur, daß dieselbe die größtmögliche Verbreitung in unserem deutschen Vaterlande finden möge.
 Hochachtungsvoll
G. Matthaci,
 Eisenb.-Betriebs-Secretär.
Thorn Wpr., 8. Juli 1890.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
 sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Die Harzer Kräuterkur
 welche in der **Klostermühle bei Alexisbad** eingeführt ist, hat große Erfolge aufzuweisen, bei allen **chronischen Krankheiten,** sowie als **Reinigungs-, Regenerations- und Vorbeugungs-kur,** auch gegen **Schlaganfälle u. i. w.** Die Kur kann auch in **eigener Behandlung** vorgenommen werden.
 Die **Kräuterfäste** werden in der **Herzogl. priv. Bergapotheke zu Harzgerode** sachgemäß und giffrei hergestellt.
 Broschüren und Auskunft werden gern gratis und franco zugesandt durch den Kurleiter **Paul Schneider, Klostermühle bei Alexisbad** im Harz.

Für mein **Buch-, Manufactur- und Confections-Geschäft** suche von sogleich einen älteren, mit der einfachen Buchführung vertrauten, tüchtigen **mosaischen Verkäufer.**
 Den Meldungen sind Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und Photographie beizufügen.
Salomon Hertz, Gerdaun.

Zum 1. Dezember cr. suche für mein **Materialwaarengeschäft** einen **jüng. Kommis,** der kürzlich seine Lehrzeit beendet und von seinem Prinzipal empfohlen wird. Persönliche Vorstellung bevorzugt.
G. Kleimann, Marienburg.

Ein Tischler findet Beschäftigung bei **Böhm, Wunderbergstraße.**

Für Monat Dezember
 werden in **allen Postanstalten** Deutschlands und Oesterreich-Ungarns u. d. Schweiz **Abonnements** entgegen genommen auf das
Berliner Tageblatt
 und vollständige Handels-Zeitung
 mit **Effecten-Verloosungsliste** nebst seinen 5 werthvollen **Separat-Beiblättern:** dem illustr. Witzblatt „**ULK**“, dem illustr. belletr. Sonntagsblatt der „**Deutschen Besehale**“, dem feuilletonistischen Beiblatt „**Der Zeitgeist**“, der „**Technischen Rundschau**“ und den „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**“, zum Preise von nur
1 Mark 75 Pfg.

Alle **neu hinzutretenden** Abonnenten erhalten den bis 1. Dezember bereits abgedruckten Theil des neuesten Werkes von **Adolt Wilbrandt „Schleichendes Gift“.**
 Dieser fesselnde Roman des als Erzähler besonders geschätzten Dichters bietet interessante Einblicke in das Leben und Treiben der höheren und einflussreichen Gesellschaftskreise Wiens und wird als ein Spiegelbild der Wirklichkeit unzweifelhaft berechtigtes Aufsehen erregen.
Die Reiseberichte von Eugen Wolf
 dessen Korrespondenzen aus dem Inneren Afrikas und Madagaskars das regste Interesse hervorgerufen haben, werden demnächst fortgesetzt. Diese Artikel erscheinen **anschließlich** im „**Berliner Tageblatt**“.

Diplome, Adressen u. Titelblätter
 in **künstlerischer** Ausführung in **Aquarell-, Feder- oder Kreidemanier** auf **Carton oder Pergament.**
Aufnahmen nach der Natur
 (in perspektivisch richtiger Zeichnung) von Fabriken und anderen Etablissements zu Brief- und Fakturenköpfen, Plakaten, Preislisten etc.
 Künstlerisch, modern und effektiv entworfen
Plakate und Etiquetts
 in jeder Farbenstellung bei tadelloser Ausführung empfiehlt und liefert prompt
Lithographische Kunstanstalt
Carl Schmidt Nachf.
ELBING, Spieringstr. 25.
 Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen, Menus und Visitkarten in elegantester Ausführung.

Letzte Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.
 Ziehung vom 25.—28. November 1896.
 11482 Gewinne im Werthe von
¼ Million Mark.
 Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze, Bankgeschäft,
 Berlin W., Unter den Linden 3.

Die vereinigte Stellenliste
 für männliches und weibliches Personal aller Berufsarten liegt in unserer Expedition zur **kostenlosen** Einsicht auf. Die Liste enthält Stellen für Kaufleute, Techniker, Verwalter, Diener, Bonnen, Stützen, Kinderfräulein, Haushälterinnen etc. etc.
Die Expedition
 der „**Altpreussischen Zeitung**“.
 Tüchtige **Möbeltischler**
 stellt auf dauernde Arbeit ein
F. Herrmann, Möbelabrik,
 Königsberg i. Pr.

Reisfuttermehl
 von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders,
 Dampfremühle Hamburg.

Stadttheater Danzig.
 Dienstag, den 17. November: **Morituri.**
 3 Einacter von Hermann Sudermann.
 Mittwoch, d. 18. November: **Geschlossen.**

Stadt-Theater

Dienstag, den 17. November:
Die kleinen Lämmer
 Operette in 2 Akten von Louis Varney.

Vorher:
Die schöne Galathee.
 Komische Operette in 1 Akt von Franz von Suppé.

Donnerstag, den 19. November:
Der arme Jonathan.
 Kaffeneröffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Flanelle — Frisaden — Boy's

in größter Auswahl und ganz vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen empfiehlt

Hugo Alex. Mrozek.

Th. Jacoby's Preiscourant f. Filzschuhe

- | | | | |
|--|-------------|-----------|---|
| Art. 250. Doubletschuhe | für Kinder | Paar 45 | § |
| | für Mädchen | Paar 65 | § |
| mit schwarzen Filzsohlen, Bindeinfassung, | für Damen | Paar 85 | § |
| Art. 7k. Cordtschuhe | | | |
| mit Filz- und Rindspaltsohle (Leder). | für Kinder | Paar 50 | § |
| | für Mädchen | Paar 75 | § |
| Art. 51 Sp. Kirschen-Doubletschuhe | für Kinder | Paar 50 | § |
| | für Mädchen | Paar 65 | § |
| schwarz Filz- und Spaltsohle (Leder) | für Damen | Paar 88 | § |
| Art. 61. Oberfilztschuhe | für Damen | Paar 0,98 | |
| graue, starke Filzsohle, breit Bindeinfassung | | | |
| Art. 100. Oberfilztschuhe | für Damen | Paar 1,15 | |
| mit Krimmereinfassung, Futter I. | | | |
| Art. 52. Oberfilztschuhe | für Damen | Paar 1,55 | |
| Filz- und Ledersohle, Futter I. | | | |
| Art. 88. Kinder-Ohrenschihe (Riemenschihe) | | | |
| Filz- und Rindspaltsohle (Leder) | | Paar 68 | § |
| Art. 65. Kinderfilzstiefeletten | | | |
| (an d. Seite 3. Knöpf.) Leder Spitze, gewachst Ledersohle, Filzsohle | | Paar 1,05 | |
| Art. 141. Melton-Kinderschihe | | | |
| weiß Sohle, weiß Blüscheneinfassung, Bonpon | | Paar 1,10 | |
| Art. 362. Kindersiefel (Tiger) | | | |
| weiß Filzsohle, Fleck, zum Knöpfen | | Paar 1,10 | |

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien
aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Corsetten-Special-Geschäft.

Größte Auswahl
Deutscher, Pariser, Wiener
und
Brüsseler Fabrikate
en gros — en detail.

J. Penner, Elbing
(gegenüber dem Rathhause)
3 Friedrichstrasse 3

Neueste Facons.

Billigste Preise.

Anprobe-Zimmer.

Den Herren Landwirthen empfehle ich meine Scheibenschrotmühlen,

welche ein ganz vorzügliches Mahlprodukt liefern und übernehme ich für die Güte der Mahlscheiben die weitgehendste Garantie. Mit diesen Schrotmühlen kann man nicht allein jede Getreideart schrotten, sondern auch das beste Schlichtmehl herstellen.

Albert Hildebrandt,
Berlinerstraße 24 und Wollstraße 1.

CHINESE-TEE in vorzüglichsten Qualitäten
à Mk. 1,80 bis 6,00 für 1/2 Kilo
Director Import von
Adolf Kuhn, Elbing, Fischerstr. 31. Versand nach ausserhalb.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,

Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise.

Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu Mk. 1.60 das Pfund.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorrätig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, Berlin.

Molkenbrot,

grobes und feines,
50 und 35 §,

Molkenbrötchen

10 §,
empfiehlt

H. Schröter,
Molkerei.

Jamaica-Rum, Portweine,

Moselweine.

Paul Freimuth,
Kurze Hinterstr. 7.



Cacao Van Houten, Blooker, Hartwig & Vogel, Gaedke, Stollwerk, Atlas-Cacao.

Thee von der Königsberger Thee-Compagnie, von R. Seelig & Hille etc. Atlas-Thee.

J. Staesz jun., Elbing
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Delfarben.

Deutsche Weine
aus deutschem Malz,
Genussmittel für jeden Gesunden,
Labsal für Kranke,
Kräftigung für Schwache;

Malton Sherry

ist ein feurig, belebendes Getränk von hohem Wohlgeschmack und feinstem Sherry-Charakter;

Malton Tokayer

zeichnet sich durch grossen Extractgehalt aus und hat den Geschmack alter Tokayer-Ausbruch-Weine.

1/2-Liter-Flasche **M. 2,00.**

Niederlage bei
Benno Damus Nachf.

Unterkleider

für
Damen u. Herren
in Wolle,
Vigogne u. Baumwolle
empfiehlt
in guten Qualitäten
zu soliden Preisen
Robert Holtin.

Überzeugen Sie sich, daß
meine Fahrräder

und Zubehörtheile die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter gesucht. Pracht-Katalog gratis.

August Stukenbrok, Einbest.
Größtes und ältestes
Fahrradverand.-Haus Deutschlands.

Für unser Getreide-Geschäft suchen wir einen erfahrenen

Buchhalter

und einen ordentlichen

Einkäufer.

Raffende Bewerber wollen sich melden bei
Gebrüder Less, Heiligenbeil.

Braunschweiger Gemüseconserven

in garantiert tadelloser, reeller Packung,
wesentlich billiger als in früheren Jahren,
ferner diesjährige

Rheinische Compotfrüchte

in Blechdosen und Gläsern.
Div. Marmeladen und Gelée's.

Preisselbeeren, Apfelkraut, Apfelgelée,
gemischte Fruchtmarmeladen
ausgewogen.

Dr. med. Lindtner's
Früchte, Fruchtsäfte, Gelée's und Marmeladen
in Gläsern à 1 u. 1/2 Liter und ausgewogen.

Specialpreislisten von Gemüse wie Früchten etc. sende auf Wunsch franco zu.

Benno Damus Nachfolger.

Dr. Thomalla's Gesundheits- Unterkleider



1 Ehren-Diplom, 6 goldene Medaillen

München, Lübeck, Bremen, Berlin,

Danzig, Baden-Baden.

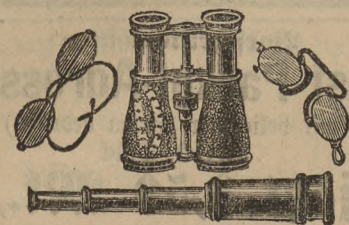
werden nur von der Firma

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn in Lennep

als alleiniger concessionirtem Fabrikanten angefertigt,
ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen.

Gesetzlich geschützt. Doppelgewebe
Unterschicht gerippt, nimmt keinen Schweiß auf, äussere glatte Schicht gut aufsaugend, somit bleibt der Körper stets trocken. Gesundeste, dauerhafteste und billigste Unterkleider, filzen nie und gehen beim Waschen nicht ein. Keine Imprägnirung durch künstliche Mittel. Wissenschaftliche Abhandlung über Dr. Thomalla's Unterkleider in allen Buchhandlungen und beim Verleger Hugo Steinitz, Berlin.

Niederlagen in **Elbing: Simon Zweig; Alexander Müller,**
St. Georgebrüderhaus.



Th. Staebe,

Uhrenhandlung,

Elbing, Alter Markt 54.

Empfehle neben meinem grossen Lager

von

Uhren und Ketten

sämmtliche

optischen Artikel:

Brillen — Thermometer

Pincenez — Barometer

Perspectiv für Theater u. Reise

in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

Reparaturen

werden schnell und sauber ausgeführt.

Viel Geld

verdienen Agenten und Hausierer auf gute Schweizer-Artikel, die in jeder Haushaltung fast unentbehrlich, daher leicht verkäuflich sind. Gewerbeschein wird kostenfrei gestellt.

Meissner's Exportgeschäft,

Basel (Schweiz).

Briefe nach der Schweiz kosten 20,

Karten 10 Pfg. Porto.

Mehrere tüchtige
Maschinen-Eisler
sucht für dauernde, lohnende Winter-
beschäftigung
Adalbert Schmidt, Osterode,
Maschinenbau-Gesellschaft.

In meiner Dampf-Centrifugen-
Weierei ist die Stelle einer
Lehrmeierin

sofort neu zu besetzen.
G. Leistikow, Neuhof
p. Neukirch, Kr. Elbing.

2 Gewinne „Weihnachts-
aufbau“, vom **Diaconissen-**
hausbazar, Neukircher Mühlenstamm
Nr. 2, bis Mittwoch Mittag abzuholen,
andernfalls werden die Gegenstände zum
Besten d. Diak. noch einmal verlost.

Die Tourfahrten

Elbing-Königsberg

werden mit dem heutigen Tage

eingestellt.

Beim Umschlag der Witte-
rung können noch einige Fahrten

stattfinden.

Elbinger Dampfschiffs-Rederei

F. Schichau.

Hierzu eine Beilage.

Ausland.

Italien.

Rom, 15. Nov. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Athen gemeldet, dort erhalte sich das Gerücht, der Friede zwischen Italien und Albanien sei geschlossen, und die Friedenspräliminarien seien dem Vernehmen nach am 26. Oktober unterzeichnet worden. Auch eine bei der Kolonialverwaltung eingegangene direkte französische Depesche meldet, daß die Präliminarverhandlungen zwischen Major Kerazzini und dem Regus Menelli betreffend den Abschluß eines Friedensvertrages zwischen Italien und Albanien zum Ziele geführt hätten.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Die Zollkommission lehnte nach nochmaliger Beratung zum zweiten Male den Gesetzentwurf, betreffend die Ausfuhrprämien für Zucker ab. Die Kommission ist für die Einführung von Prämien, wünscht aber, daß die Prämien, die sich aus solchen Prämien ergeben würden, in gerechterer Weise verteilt werden.

Der Bau strategischer Eisenbahnen wird in Frankreich seit 1871 mit außerordentlichem Eifer betrieben. Gerade die mangelhaften Bahnverbindungen nach der Ostgrenze waren im Sommer 1870 mit Schuld daran gewesen, daß der Aufmarsch der Armee so langsam von statten ging und schließlich lange vor seiner Vollendung durch den deutschen Angriff so jäh unterbrochen wurde. Heute führen eine Menge Bahnlinien von Paris und den sonstigen militärisch wichtigen Punkten des Landes an die elsass-lothringische Grenze; eine der letzten davon wird dieser Tage dem Verkehr übergeben werden. Am 15. d. M. wird sich nämlich der Unterstaatsminister Rambaud in das Departement Haute-Saône begeben, um die Eisenbahnlinie von Boulanges-lez-Joroges nach Bure einzumweihen. Diese Linie macht es den von Bourges kommenden militärischen Zügen möglich, den Ostabhang der Vogesen ohne den Umweg über Vesoul zu erreichen. Der Minister wird gleichzeitig der Enthüllung des Denkmals für die am 9. Januar 1871 bei Billeritz gefallenen Krieger beiwohnen. — Auch in der Richtung auf die italienische Grenze wird das strategische Bahnnetz jetzt vollendet. Der Kriegsminister hat an die französische Südbahn-Gesellschaft und die Stadt Nizza das Ersuchen gerichtet, schnelligst die Verbindung der Südbahn mit der großen Küstenlinie ausführen zu lassen. Das Südbahnnetz hat theilweise drei Schienen, zwei für den Secundarbahnbetrieb und eine dritte äußere, die es gestattet, daß die Wagen des großen Netzes im Mobilisationsfälle auf ihm circulieren können. Aber diese so eingerichtete Linie geht bei Nizza nicht in das Mittelmeer über, und die Verbindung, die durch die Nizzaer Vorstädte gehen soll, wird jetzt vom Kriegsminister dringend gefordert.

England.

London, 14. Nov. Der „Daily News“ wird aus Odeffa gemeldet: In allen Häfen des Schwarzen Meeres ist ein durch den Kommandanten der Schwarzen Meer-Flotte übermittelter Befehl der Admiralität eingetroffen, welcher alle Referentoffiziere der Flotte sowie die Hochbootsleute und Booten anweist, sich unverzüglich bereit zu halten, sich während des Monats Dezember jeden Augenblick in Sebastopol zu sammeln, wenn sie dazu aufgefordert werden. Der Kreuzer „Pamhat Mexuri“ wird eiligst für den Transport von Truppen eingerichtet.

Bulgarien.

Sofia, 14. Nov. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Ministerpräsidenten Stolow zum Titular des Ministeriums des Aeußern. Der

Generalsekretär des Ministerrathes Benew ist zum Minister des Innern ernannt worden. Die Abreise des Ministerpräsidenten Stolow nach Philippopol hat sich neuerdings verzögert.

Serbien.

Belgrad, 15. Nov. Die Regierung hat 50 000 Francs für die durch die Ueberschwemmung Betroffenen bestimmt. Unter dem Vorsitz des Metropolitens Michailo tritt heute ein Ausschuß zusammen zur Sammlung von Unterstützungen für die Verunglückten. — In den überschwemmten Ortschaften sind Ausschüsse zusammenberufen zur Abschätzung des entstandenen Schadens und zur Bestimmung der nothwendigsten Unterstützungssummen.

Spanien.

Madrid, 14. Nov. Die Gensdarmerte entdeckte in San Felices bei Barcelona 400 Kilogramm Dynamit, 100 Patronen, 200 Kilogramm Geschützpulver und 3000 Rindbüchsen.

Nach amtlichen Nachrichten aus Manila ist es der Kolonne Aguirre gelungen, die Höhen von Sunagay zu besetzen und Tausend zu nehmen. Diese Operation wird als sehr wichtig für das Gelingen des Feldzuges erachtet.

Amerika.

New-York, 14. Nov. Ein Telegramm aus Sucre (Bolivien) meldet, daß der Congreß eine Resolution zu Gunsten der Anerkennung der Kubaner als kriegsführende Macht angenommen habe. Im Senat sei die Annahme unter lebhaftem Widerspruch eines Theiles der Senatoren erfolgt.

Washington, 14. Nov. Der Kriegsminister Lamont erklärt die Senationsnachrichten der Blätter, daß Bewidlungen mit Spanien wegen der kubanischen Angelegenheiten wahrscheinlich seien, für unbegründet; auch die Behauptungen über Truppenverlegungen im Süden seien unrichtig.

Von Nah und Fern.

Bei der Abholung der Gewinne der Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie kommen immer neue Unregelmäßigkeiten vor, die in den Kreisen der davon Betroffenen recht unangenehm empfunden werden. Eine in Biesdorf wohnhafte Voos-Inhaberin hatte auf eine diesbezügliche Anfrage von der Betriebs-Inspektion die Antwort erhalten, daß auf ihre Voosnummer der Gewinn Nr. 198, ein goldenes Armband im Werthe von 200 Mk., gefallen sei. Als sie freudestrahelnd zur Ausgabestelle kam, wurde ihr mitgetheilt, daß das Armband aber noch nicht fertig sei (!), sie möge in acht Tagen wiederkommen. Vorgestern trat die „glückliche Gewinnerin“ wieder an und mußte zu ihrem noch größeren Erstaunen erfahren, daß der Gewinn irrthümlicherweise einem anderen Voosinhaber ausgehändigt sei. Alles Protestiren half nichts, die Frau mußte wieder unberückte Sache abziehen, nachdem ihr versprochen worden war, daß sie nach Aufklärung des Sachverhaltes weitere Mittheilungen erhalten werde.

Palermo, 14. Nov. Der berühmte Räuber Buntello ist festgenommen worden; man erwartet infolge der Festnahme wichtige Enthüllungen über das Räuberunwesen.

Moskau, 14. Nov. Heute brach hier ein großer Brand an dem Neubau des „Conservatoriums“ aus. Das gewaltige Gerüst verbrannte und das Mauerwerk wurde stark beschädigt. Ueber Verluste an Menschenleben verläutet bisher nichts.

Bombay, 14. Nov. Die Nothlage, welche in ganz Indien herrscht, nimmt einen immer ernsteren Charakter an. Die Kornpreise steigen weiter.

In Bombay und Madras bildet sich ein Syndikat zur Beschaffung billigen Kornes. Die Heulenpest tritt in unermesslicher Stärke auf; in Bombay ist ein Kaufmann aus Europa der Pest erlegen; viele Tauben sterben unter gefährlichen Erscheinungen.

Ueber den Zeugen von Hammerstein im Prozeß Witte gegen Stöcker schreibt der „Volks-Ztg.“ nachträglich noch ein Augenzeugen: Beim Prozeß gegen Stöcker fiel es allgemein auf, in welcher Weise der Zuchthaussträfling Freiherr von Hammerstein zur Verhandlung erschien. Seine Kleidung bestand in einem eleganten schwarzen Sack-Anzug neuester Mode und tadellos weißer Wäsche, Stehtragen und Manschetten. Dazu trug er einen runden, steifen Filzhut und ein Plüze, das an der Schnur befestigt war. Auf dem Plüze warteten zwei Bediente in Zivilkleidung den Herrn Baron. Was in diesem besonderen Falle den Anlaß gegeben hat zur Abweichung von der gewöhnlichen Art, wie Zuchthaus-Insassen gekleidet und befördert werden, verschweigt uns leider unser Gewährsmann.

Eisenbahn-Unfälle. Aus Berlin wird amtlich bekannt gegeben: Sonnabend Morgens 6 Uhr 10 Minuten wurde in der Nähe von Brandenburg a. H. auf dem Uebergange der Chaussee nach Jelsar vom Güterzug 901 ein Fuhrwerk erfaßt und zertrümmert. Der Fuhrer hat anscheinend eine leichte Quetschung im Rücken erlitten, ein Pferd ist verletzt. Die Lokomotive ist nur unwesentlich beschädigt. Der Güterzug erhielt hierdurch etwa 2 Stunden, der Schnellzug Nr. 35 1 Stunde 18 Minuten und der Personenzug 159 21 Minuten Verspätung. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Ferner wird aus Frankfurt a. D. gemeldet: Am 14. d. M., Nachm. 3 Uhr 20 Min., wurde auf dem Uebergange in Km-Station 112,1 bis 112,2 der Strecke Meserich-Birnbaum zwischen Werzebaum und Birnbaum ein dem Domänium Lewitz gehörendes Fuhrwerk vom Zuge 211 überfahren und dabei der Fuhrer und ein Knabe aus Lewitz sowie ein Pferd getödtet und der Wagen zertrümmert. Die Lokomotive des Zuges ist leicht beschädigt. Betriebsstörungen sind nicht vorgekommen. — Aus Münster wird amtlich bekannt gegeben: Am 13. d. M., 12 Uhr 55 Min. Nachm. erfolgte auf Bahnhof Salzbergen ein Zusammenstoß des Güterzuges 1100 mit einem Rangirzuge, wobei 2 Bremser leicht verletzt und 6 Wagen erheblich beschädigt wurden. Der Personenzug fuhr mit Umsteigen der Reisenden aufrecht erhalten und die Betriebsstörung bis 8 Uhr Nachm. beseitigt worden.

Das Gesuch des Distriktscommissarius v. Carnap um Entlassung aus dem Staatsdienst ist bewilligt worden. Herr v. Carnap erhält selbstverständlich keine Pension, hat sich aber durch sein Gesuch dem Disziplinarverfahren entzogen, dessen Ausgang nicht zweifelhaft sein konnte. Das gegen ihn schwebende gerichtliche Verfahren wird natürlich durch sein Ausgehen aus dem Staatsdienst nicht tangirt.

Berlin, 15. Nov. Der in der Nacht zum gestrigen Sonnabend von dem „Internationalen Comité zur Veranstaltung wissenschaftlicher Ausfahrten“ nach hier aufgelassene Freiballon „Brems“ ist nach 12stündiger Fahrt an der Nüßelüste bei Rönitz gelandet. Er erreichte eine Höhe von 5700 Metern.

Was interessiert die Frauen in einer Zeitung? Die englische Zeitschrift „Woman“ („Die Frau“) hatte die Frage an ihre weiblichen Leser gerichtet, an welchem Theile einer Zeitung die Frauen am meisten Interesse nähmen. Das Resultat war, wie die „Allg. Corresp.“ mittheilt, daß die Leserinnen der „Woman“ sich am meisten für Politik interessieren.

Erst danach kamen Literatur, Kunst und Wissenschaft. An der „Frauenspalte“, wodurch gegenwärtig so viele englische Zeitungen sich Leserinnen zu verschaffen suchen, interessirte sich Niemand besonders.

Eine ergötzliche Episode aus dem Manöver der großherzoglich bessischen Division berichtet ein Augenzeuge. Einer der jugendlichen Söhne des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, Gemahls der Prinzessin Helene von England, dient augenblicklich bei den bessischen Gardebataillonern als Lieutenant. Der Prinz that eines schönen Morgens Dienst im Vorpostengelände und war dem Vorpostenkommandeur, einem bessischen Infanteriehauptmann unterstellt. Letzterer kannte den jungen Lieutenant nicht persönlich und begann zum Zeitvertreib ein kleines „Schwätzchen“ mit, zumal da er sich über die Ordensdecoraction des jungen Offiziers wunderte. „Herr Lieutenant, was habe Sie denn da für 'nen Orden?“ fragte er. „Das ist das Johanniterkreuz, Herr Hauptmann,“ war die Erwiderung. „Ja, das Ding schaut doch aber kurios aus.“ „Es ist das englische Johanniterkreuz, Herr Hauptmann.“ „Ja, der Laufend, wo habe Sie denn das Ding her?“ „Das hat man mir in England gegeben, Herr Hauptmann.“ „Ja, wie komme denn Sie aber dazu?“ „Meine Großmutter hat es mir in England gegeben, Herr Hauptmann.“ „Daß Di das Mäusle! Wolle Sie mich zum Beschten habe, Herr Lieutenant? Wer ist denn Ihre Großmutter?“ „Die Königin von England, Herr Hauptmann,“ war die prompte Entgegnung.

Er wollte nicht nach Cuba. Andrés Batino, aus dem Dorfe Cabanas de Veiga, hatte das Unglück gehabt, in Spanien und noch obenrein im Jahre 1877 geboren zu sein, das will nämlich heißen, daß er sich dieses Jahr zur Rekruten-Aushebung stellen mußte. Das wurmte ihn tief. Wenn ein Rekrut nicht gerade einen Höcker hat oder blind oder lahmer ist, so kommt er in den Soldatenrod, und es ist ein Gegenstand zu wetten, daß er nach den Colonien geschoben wird. Andrés Batino ist ein Pechvogel, denn er ist hoch, stämmig, physisch fehlerlos. Es war kein Zweifel daran — er mußte nach Cuba! Dort soll es aber sehr unangenehm hergehen. „Nach Cuba geh' ich unter keinen Umständen!“ dachte Andrés in seinem Herzen, und er ließ zum Alcalde, damit ihm dieser mittheilte, welche Dinge zusammenzutreffen müßten, um für ihn Dispensation vom Kriegsdienst im Besolge zu haben. Der Alcalde sprach: „Du bist gesund und stark; für dienstuntauglich kannst Du demnach nicht erklärt werden. Es giebt nur einen einzigen Umstand, der Dich der Dienstpflicht entheben könnte: Du müßtest der einzige Sohn einer Wittve sein.“ Andrés zog von dannen, und das Herz wolle ihm zerspringen vor bitterer Kummer. Er ließ in die Remate seiner Mutter, der Frau Dominga Martinez, und verkündete dort, man's heiße Dhräne vergelten, was er bekommen. „Wie!“ sagte die Mutter, „Du müßtest der einzige Sohn einer Wittve sein! . . . Das trifft sich ja herrlich: Du hast keine Geschwister. Die Sache läßt sich machen.“ — „Mutter, ich verstehe nicht recht“, rammelte Andrés. — „Schafkopf“, luhre die Mutter fort, „das Einzige, was Noth thut, damit ich Wittve sei, ist, daß Dein Vater des Zeltliche leagne. Ist es wirklich so schwer, das Eintreffen dieser Conjunction etwas zu beschleunigen?“ — Andrés schlug sich mit der Faust wider die Stirn und rief: „Donnerwetter, bin ich aber ein Geil, daß das mir nicht gleich in den Sinn gekommen ist. Ihr Weibler seid doch wirklich geschelter als der Teufel!“ Und nachdem er also gesprochen, erhob sich der edle Jüngling, verah sich mit einem langen Küchenmesser

Irrwege des Herzens.

Roman von Ernst Müller.

Rachdruck verboten.

„Wähle diesmal für mich, Tante“, erwiderte Gretchen, „es soll Niemand durch mich zurückgesetzt werden!“

„Gut, dann fährst Du gleich mit Zweien, den Herren Kleeborn und Lange. Daß Du mir den Beiden nicht die Köpfe verdreht! Helene fährt im dritten Wagen mit dem Rittmeister, und dann folgt Herr Werner mit Onkel Nolde. Ueber was denkst Du noch nach, Gretchen? Vorwärts, binnen einer halben Stunde wird gefahren.“

15. Kapitel.

Abwege.

Das Waldfest verlief in lebhaftester Stimmung. Man unterhielt sich köstlich, genoß die Freuden ländlicher Tafelgenüsse, scherzte und lachte und schließlich wurde bei den Klängen der Jensteiner Stadtkapelle ein Tänzen im Grafe improvisirt.

Gegen Abend wurde unter Werners Leitung ein sprühendes Feuerwerk abgebrannt. Zischende Raketen flogen auf, um in schwindelnder Höhe in einen schillernden Sternregen zu verknistern; ein bengalisches Licht tauchte für einige Augenblicke Alles ringsumher in die magischen Farben einer Zaubervelt und schließlich flog im Hintergrunde ein Flämmchen nach dem anderen in die Höhe, reichte sich symmetrisch an einander, bis sich zwei riesige Buchstaben bildeten, die flackernden Initialen: „G.“ und „E.“

Bei diesem Anblick, der deutlich Führichs liebevolles Werk verrieth, wurde es Gretchen so weh um's Herz, daß sie wankte; sie mußte sich setzen. Und während die Anderen in hellen, enthusiastischen Jubel ausbrachen, hatte Gretchen Mühe, ihr leises, unterdrücktes Schluchzen nicht laut werden zu lassen.

Das Fest war zu Ende. Aber das Lachen und Scherzen dauerte noch auf der Heimfahrt fort, die sich mit den bunten, hell erleuchteten Lampen im Dunkel der Nacht in der That wie der Geisterzug eines Märchens ausnahm.

Die nächsten Tage verliefen still und geräuschlos. Helene war seit ihrer letzten Niederlage, denn als eine solche faßte sie jeden Triumph Werners

auf, in mißvergünstiger und gereizter Stimmung. Der Haß gegen ihren unschuldigen Gegner fand täglich neue Nahrung, bis ihr ganzes Wesen davon erfüllt war und kein anderes Gefühl mehr darin Raum hatte.

Wenn sie ihn nur ein einziges Mal hätte zerknirscht gesehen! Sie hätte vielleicht damit ihre Hoffart beschwichtigt, ihr haßerfülltes Herz hätte vielleicht Erleichterung gefunden!

Und er wollte sich nicht von ihr demüthigen, sich nicht von ihr treten lassen, von ihr, der Hochmüthigen, der Stolzen!

Auch an Gretchen gingen die Vorgänge der letzten Tage nicht spurlos vorüber. Sie wurde zusehends bleicher und stiller und ließ Alles theilnahmslos an sich vorübergehen. Sie ging wie im Traume herum.

Das Schreiben des alten Försters trug sie alle Tag mit sich und las es alle Tage. Sollte sie den letzten Wunsch, die letzte Hoffnung des alten Mannes für immer zerlören? Sollte sie eines Opfers nicht fähig sein, jetzt, wo sie wieder allein war, wo sie sich nach einem Freunde sehnte, seit Führiich sich von ihr abgewendet?

Es war ein stiller Kampf, den sie oft unter einem Lächeln verbarg, den Niemand sah, Niemand ahnen sollte.

Eine kleine Gesellschaft saß in der weinumrankten Laube des Schloßgartens: Herr und Frau Bahlßen mit ihren beiden Kindern und Helene.

In ihr fröhliches Geplauder mischten sich die gedämpften Klänge eines ersten Klavierstückes; es war Werner, der im Salon spielte.

Gretchen saß am offenen Fenster, mit einer Handarbeit beschäftigt und hörte aufmerksam zu.

Auf dem Notenpulte war die Partitur von Gounod's „Faust und Margarethe“ aufgeschlagen. Werner spielte soeben das leidvolle, ergreifende Lied Gretchens:

Meine Ruhe ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab',
Ist mir das Grab;
Die ganze Welt
Ist mir vergällt.

Mein armer Kopf
Ist mir verrückt,
Mein armer Sinn
Ist mir zerstückt.

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr . . .“

Der letzte Ton verhallte, Werner erhob sich. Er blickte zu Gretchen hinüber. Diese saß über ihre Arbeit gebeugt und weinte still vor sich hin.

„Wollen Sie nicht ein wenig mit in die frische Abendluft hinaus, Fräulein Gretchen?“ sprach er sie an. „Es ist draußen im Garten so einladend hübsch und zum herzlichen Ausprechen wie geschaffen!“

„Noch nicht, Herr Werner! Lassen Sie mich noch einen Augenblick allein!“ erwiderte Gretchen, ohne die Augen aufzuschlagen.

Werner gehorchte stillschweigend und entfernte sich. Er wußte, daß sie vor ihm den heimlichen Kummer verbergen wollte, der seit letzter Zeit so oft ihre Augen mit Thränen füllte.

Als die beiden Knaben ihren Lehrer erblickten, liefen sie ihm jubelnd entgegen, der kleine Oskar ergriff dessen Hand und rief in freudiger Erregung: „Papa will mit uns spazieren gehen, bitte, Herr Lehrer, kommen Sie mit! Wir gehen über die Brücke, uns einmal den Steinbruch anzuschauen!“

Bahlßen trat hinzu.

„Wir wollen heute noch den schönen Abend genießen. Wenn Sie sonst nichts abhält, dann möchte ich Sie um Ihre Begleitung bitten, Herr Werner!“

Die Knaben liefen voran; langsam folgten die beiden Männer.

„Wissen Sie, Herr Werner, daß Ihre Probezeit um ist?“ begann Bahlßen, nachdem sie eine Weile schweigend neben einander hingegangen; „oder sollten Sie daran schon gänzlich vergessen haben?“

Werner blieb stehen und zuckte unmerklich zusammen. Bahlßen hob jedoch seinen Arm unter den seines verwunderten Begleiters und zog ihn mit sich fort.

„Ich muß es Ihnen gestehen, Herr Werner, ich bin mit dem Resultat Ihrer Erziehungsmethode schon zufrieden; die Kinder entfalten sich wie die Blumen, es ist eine wahre Freude. Und ihre Kenntnisse setzen mich in Erstaunen. Ich möchte mich

gern erkenntlich zeigen und habe darüber schon mit meiner Frau gesprochen. Haben Sie keinen Wunsch, Herr Werner, den Sie vielleicht still im Herzen hegen und dessen Erfüllung in unserer Macht liegt? Sehen Sie, es kommt mir manchmal vor, als ob Sie bei uns nicht zufrieden wären, als ob Ihnen etwas abgehen würde. Sprechen Sie sich von Herzen aus, Herr Werner, ich bitte Sie darum. Geben Sie uns Gelegenheit, unseren Dank zu bezeugen.“

„Sie haben meinen sehnlichsten Wunsch bereits erfüllt, Herr Bahlßen, indem Sie mich Ihrer Zufriedenheit versichern, wodurch es mir ermöglicht wird, noch fernerhin bei den mir so lieb gewordenen Kindern bleiben zu dürfen.“

„Ist das ein Wunsch, wenn Sie uns damit dienen? Wenn Sie uns die Herzen der Kinder zuwenden, die uns früher so viel Kummer bereitete? Wenn Sie in ihre jugendlichen Seelen die Keime des Guten und Edlen legen, die jetzt schon so herrlich schöne Blüten tragen?“

Bahlßen hatte schon lange nicht so schwungvoll und poetisch gesprochen, wie heute.

Ueber Werners Gesicht flog ein glückliches Lächeln. Diese ungeheuchelte Anerkennung seiner Verdienste von Seiten Bahlßens erfüllte ihn mit Stolz und Freude.

Sie sprachen noch viel über Kindergemüth und Erziehung; das Gespräch wurde von beiden Seiten so eifrig und lebhaft geführt, daß Frau Bahlßen und Helene, die in einiger Entfernung folgten, der Meinung waren, es habe sich zwischen ihnen ein heftiger Streit entsponnen.

„Ich habe heute eine ernste Frage an Dich zu richten, Helene, die mir schon lange am Herzen liegt,“ nahm Frau Bahlßen mit einem an ihr ungewohnten Ernste das Wort. „Dein Benehmen Herrn Werner gegenüber übersteigt geradezu alle Grenzen. Sag mir nur, um des Himmels willen, was hast Du gegen diesen Menschen? Weshalb quälst Du ihn so?“

„Aus Antipathie, Tante!“

„Aus Antipathie meidet man sich, begegnet sich höchstens mit Verachtung, aber man haßt nicht! Du aber haßest ihn, Du verfolgst ihn, das wäre er Dein Tobfeind! Und doch ist er so gut, so bescheiden! Du solltest Dich schämen, Helene! Du hast wirklich ein schlechtes Herz!“

und einem geladenen Revolver und ging hinab in den Garten, wo sein Vater Gemüse pflanzte. Andre's schloß auf den Alten zweimal, dann stieß er ihm das Messer in die Kehle und schleuderte ihm zu guter Letzt einen schweren Stein auf den Kopf. Batino sen. blieb für todt liegen, aber er war nicht todt, er hatte entsetzliche Schmerzen, und als die Nacht hereinbrach, weckte ihn die herabstauende Feuchtigkeit und er erhob sich und betrat seine Wohnung, wo Frau und Sohn am schlafenden Herd saßen, goldene Zukunftspläne spinnend. Er rebete beide hart an und sagte, er wolle sie nicht gerichtlich belangen, weil er kein Freund von Skandal sei, aber sie sollten sich nur in Acht nehmen. Da wurden beide stroh und machten ihrem Unwillen darüber, daß ihr schöner Plan fehlgeschlagen, in beleidigenden Redensarten Luft. Dem alten Jacinto Batino ging die Geduld aus, und er lief hinaus in's Haus des Richters. Eine halbe Stunde darnach schmachteten Andre's und seine Mutter in düsterer Kerkerzelle.

Aus den Provinzen.

Danzig, 14. Nov. Heute fand eine eingehende Nachsichtigung nach sozialdemokratischen Schriften bei sämtlichen Truppenteilen der hiesigen Garnison statt. Durch Commandanturbefehl war bekannt gegeben, daß Niemand von der Mannschaft bis zum Feldwebel aufwärts die Kasernen bezw. die Privatquartiere verlassen dürfe. Die Revision, über deren Ergebnis noch nichts verlautet, wurde durch Offiziere ausgeführt.

C. Aus dem Kreise Danziger Niederung, 15. Nov. Das Rudolfs Ruchische Ehepaar aus Heubude (früher in Kronenhus) feierte heute in der Kirche zu Bohnsack das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Marienburg, 13. Nov. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde nochmals über den Bau eines Schlachthaus verhandelt. Beschlossen wurde, bei dem früher gefaßten Beschlusse, den Bau eines Schlachthauses so lange auszuschieben, bis über die Eingemeindung Sandhofs in den Stadtbezirk entschieden ist, stehen zu bleiben. Magistrat hatte beantragt, schon jetzt zu beschließen, daß mit der Erbauung eines Schlachthauses auf Sandhöfer Terrain sofort begonnen werden soll, sobald die Eingemeindung von Sandhof in diesem Umfang stattgefunden hat, daß durch die Erbauung des Schlachthauses kein erneuter Widerstreit kommunaler Interessen zu erwarten steht. — Betreffs der Uebernahme der Beleuchtung mittelst Elektrizität in eigene Regie will Magistrat den in dieser Sache gefaßten Stadtverordneten-Beschluß genauer präzisieren wissen. Hieraus glaubte die Versammlung nicht eingehen zu können, sie habe ihren Willen in jenem Beschlusse in bestimmter Form zum Ausdruck gebracht und lehne es ab, denselben dem Magistratsantrage gemäß, näher zu präzisieren. (N. W. M.)

Marienburg, 14. Nov. Schon wieder droht ein städtischer Conflict. Der Magistrat hatte kürzlich die Anstellung zweier Registratoren mit verhältnismäßig niedrigem Gehalt beantragt. Die Stadtverordneten-Versammlung hielt die Anstellung eines Registrators mit höherem Gehalt für ausreichend und zweckmäßiger und hat demgemäß beschlossen. Der Magistrat ist diesem Beschlusse nicht beigetreten und so soll in der Stadtverordneten-Sitzung am nächsten Dienstag zunächst zur Bildung der durch die Städteordnung vorgeordneten gemischten Commission geschritten werden.

Stuba, 14. Nov. Von den beiden Personen, welche bei der letzten Controllversammlung in Jungfer durch Messerstiche gefährlich zugerichtet wurden, ist bereits eine seinen Wunden erlegen, die andere ist ins

Krankenhaus geschafft worden. Man bezweifelt, daß dieselbe wird am Leben erhalten werden können. — Eine von Alters herührende Unsitte besteht noch immerfort in der Niederung, das sogenannte Martinkalten unter dem Gefinde. Nicht bloß das Gefinde, welches den Dienst verläßt, treibt sich bis acht Tage herum, bis es den neuen antritt, sondern auch die, welche im alten Dienst verbleiben, werfen die Arbeit beiseite und gehen Tage ihrem Vergnügen nach, ohne Rücksicht zu nehmen, ob die Herrschaft krank ist oder nicht oder ob sie Leute zu den dringendsten Arbeiten, wie zum Viehfüttern u. dergleichen, oder nicht. Manche Herrschaften sind aber noch so galant, daß sie doch im Gefindebuch bemerken, von Martini bis Martini. Polzeiliche Maßregeln sind bis jetzt gegen diese Unsitte fruchtlos geblieben.

G. Osterode, 15. Nov. Der am Freitag und Sonnabend hier stattgefundene Krammarkt war von Verkäufern sowohl wie von Käufern recht gut besucht. Die Kauflust war allenthalben äußerst rege, so daß nicht nur die auswärtigen, sondern auch die hiesigen Gewerbetreibenden bestrebende Geschäfte machten. — Am 19. d. Mts. feiert hier selbst der Stadtmachtmesser Schmidt mit seiner Ehefrau noch in voller Nützigkeit das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Herr Hilfsprediger Alexy aus Hohenstein ist dorthelbst zum zweiten Prediger gewählt und bestätigt worden.

Allenstein, 13. Nov. Wie bedeutend die Flurschäden bei den letzten Manövern des I. Armee-corps waren, beweißt der Umstand, daß das Dorf Arnsdorf allein 9000 M. Schabenersatz erhalten hat, wozu dann noch die Verpflegungsgelder treten. — Herr Apotheker Eugen von Knobloch von hier hat die Apothekenschein für den Preis von 75 600 M. gekauft. — Der Sohn eines Besitzers zu Fretmarck überfiel in der Nacht einen dortigen Knecht und stieß ihm ein Messer in den Bauch, so daß die Gedärme herausquollen; nicht genug daran, verletzete er ihm noch einen Hieb in den Kopf. Der schleunigst herbeigeholte Arzt legte zunächst einen Notverband an; im Kronenhaus zu Guttstadt wurden sodann die Operationen vorgenommen. — Die Wasserbohrerarbeiten für unsere Wasserleitung am Dullsee nehmen einen bestrebendsten Verlauf. Der Unternehmer erhält pro Meter Bohrausführung 14 M. — Die in Berlin wohnhafte Wittve P. Müller vertritt eine Augenleide, die auch hier schon hin und wieder Eingang gefunden hat. Jeder Fall sei vor derselben dringend gewarnt. Nach dem Ergebnis der chemischen Untersuchung besteht die Salbe aus Butter von ranzigem Geruch mit einem Zusatz von rund 2 pCt. Quecksilberoxyd.

(?) Allenstein, 15. Nov. Eine bemerkenswerthe Verfügung hat der Magistrat unserer Nachbarstadt Warneburg erlassen, die Verhältniß zu dem des Landraths des Kreises Gronau (Hannover) hat. Nach dieser Verfügung sollen sich alle diejenigen bei dem Magistrat melden, welche von Gast- und Schankwirthschaften Branntwein auf Credit erhalten haben, sowie auch diejenigen, welche bereits dierhalb verlost sind. Der Magistrat erblickt in dem Vorgehen von Branntwein nur eine Förderung der Wöllerei und will gegen alle namhaft gemachten Gastwirthschaften mit Ordnungsstrafen vorgehen resp. das Verfahren auf Concessionsentziehung einleiten. Das Geld für den abgeordneten Branntwein soll den Gastwirthschaften auch verloren gehen. — Höheren Orts ist der Verkauf von Zeitungen und anderem Besessstoff auf dem hiesigen Bahnhof an den Sonn- und Festtagen bis 7 Uhr Abends genehmigt. — Auf eine Anzeige des Gemeindevorstehers von Kl. Kallau hatte der Amtsvorsteher über den Besitzer H. eine Polizeistrafe von 3 Mark verhängt, weil dieser seinen zum Militär einberufenen Knecht nicht abge-

melde habe. Herr H. hat zunächst beim Herrn Regierungs-Präsidenten Beschwerde erhoben und will eine gerichtliche Entscheidung herbeiführen, da seines Erachtens der polizeiliche Anmeldebefehl durch Abholen des Bestimmungsbefehls zum Militär genügt ist. Befanntlch verabsichtigt der Gemeindevorsteher die Ordre. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit ist man gespannt.

X. Jastrów, 15. Nov. In der gestrigen Sitzung des Lehrvereins Jastrów und Umgegend wurde beschloffen, an die Landtagsabgeordneten des Wahlkreises D. Krone-Platow eine Petition betreffs des Lehrerbefreiungsbegehrens zu richten, in welcher die Abgeordneten gebeten werden, zunächst dafür einzutreten zu wollen, daß die Befreiungsvorlage unter allen Umständen Gesetz, und wenn irgend thunlich, den Wünschen der Lehrer entsprechend umgestaltet werde.

Gnesen, 12. Nov. Eine hübsche Kellame treibt der Leiter einer gegenwärtig hier imenden Theatergesellschaft. Wohl um ältere Stücke zugkräftiger zu machen, giebt er sie frischweg als Neubauten aus. So liest man in den hiesigen beiden Zeitungen heute folgende amüsante Anzeige: „Stadt-Theater in Gnesen. (Holel l'Europe.) Dr. Wils. Kupfer. Freitag, den 13. November 1896. Novität! Novität! Novität! „Wenn man im Dunkeln läuft!“ Schwank in drei Akten von C. Wallachow und D. Elmer. Größter Lacherfolg der Saison.“ Daß das lustig-harmlose Stück, das demnächst sein 25jähriges Jubiläum feiern kann, i. Z. sehr gefallen hat und auch heute noch nicht vom Spielplan vieler Theater verschwunden ist, ist unbefritten, daß es aber jetzt von einem findigen Theaterdirector dem Publikum gar als Novität der Saison vorgelegt wird, zeugt von einer Unverzagtheit, die einer besseren Sache würdig wäre.

W. Zisterberg, 14. Nov. In dem Prozesse gegen den Arbeiter Schade aus Eydttuhnen und dem Maler Jacubelt aus Mielnischken erkannte das Schwurgericht heute die Angeklagten für überführt, in der Nacht zum 12. Mai 1895 die 21jährige russische Jüdin Galwa erschlagen zu haben. Schade wurde wegen Mordes zum Tode, Jacubelt wegen Beihilfe zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt.

lokale Nachrichten.

Elbing, 16. November.

Übungen der Reserveoffiziere. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß zur einheitlichen Regelung der Vorbereitungen für die längeren Übungen der Offiziere und Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes und zur Wahrnehmung der Interessen berechtigter Civiltbehörden künftig, soweit es thunlich, nach nachstehenden Grundrissen verfahren wird: 1) Die allgemeinen Anordnungen und Vorbereitungen für die nach den Bestimmungen der Befehrsordnung und Heerordnung feststehenden und daher von den jährlichen Bestimmungen für die Übungen des Beurlaubtenstandes unabhängiger längeren (vier- bis achtwöchigen) Übungen sind von den zuständigen Behörden und Truppenteilen so früh zu treffen, daß die Vorarbeiten für die betreffende Übung, von besonderer Ausnahmefällen abgesehen, einheitlich zum 1. Dezember jeden Jahres an jeden in Frage kommenden Offizier u. c. von dem Bezirkscommandos gerichtet werden können. Diese Vorarbeiten werden auch dann terminmäßig zu erledigen sein, wenn sich die genaue Übungszeit mit Rücksicht auf das Anbefanntsein der Zeittheilnahme für die Herbstübungen und Schießübungen noch nicht festlegen läßt und deswegen nur im Allgemeinen mitgetheilt werden kann. Durch die Bezirkscommandos ist der 1. Dezember als Termin inanzuhalten und allen in einem Beamtenverhältnis befindlichen Offizieren u. c. die Pflicht aufzuerlegen, ihre vorgelegte

Civiltbehörde alsbald entsprechend zu benachrichtigen. 2) Befreiungsbegehre der Civiltbehörden sind, sofern auf Grund deren nicht von dem Übungsantrag bei Offizieren überhaupt abgesehen wird oder eine entsprechende Berücksichtigung erfolgt, grundsätzlich zur Kenntniß der zur Entscheidung berufenen obersten Befehlshaber zu bringen. 3) Sobald die Generalcommandos oder obersten Befehlshaber die Anordnung zur Übung von Offizieren oder Offiziersaspiranten getroffen haben, ist diese ungesäumt an die zuständigen Bezirkscommandos weiterzugeben, die ihrerseits sofort die beteiligten Offiziere u. c. in Kenntniß zu setzen, d. h. zu beordern haben. 4) Jeder in einem Beamtenverhältnis stehende Angehörige des Beurlaubtenstandes hat von dem Empfang eines Befreiungsbegehrens den Bestimmungen gemäß sogleich seiner vorgelegten Civiltbehörde Meldung zu erstatten. Die Behörde ist alsdann in die Lage versetzt, nöthigenfalls eine Vertretung des Beamten zu ernennen.

Erledigte Stellen für Militärwärter Danzig, Königl. Polizei-Direktion, mehrere Schutz-männer, während der Probezeit neben steter Dienstbelohnung eine Remuneration von je 1000 M. jährlich, in monatlichen Raten nachträglich zahlbar; nach der festen Anstellung 1000 M. Gehalt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstbelohnung. Graudenz, Magistrat, Polizeibeamter und Kammerer-Kassenbote, 600 M. Nebenlohn, Magistrat, Polizeibeamter, Anfangsgehalt jährlich bar 600 M., steigend nach 3 Jahren um 100 M., alsdann von 3 zu 3 Jahren um je 50 M. bis zu 900 M.; Wohnung im Rathhause, 50 M. jährlich Kleidergeld und 18 M. Holzschablöge. Kuzung eines Gartens, Einziehungsgeld nicht feststehend. Stralsburg (Westpr.), Magistrat, Nachwächter, 360 M. jährlich.

Die Ausgabe neuer Fünzig-Pennigstücke wird in Kürze erfolgen. Die neuen Geldstücke werden von den cursirenden in mehreren Punkten ab. Zunächst ist der Reichsadler der Reversseite kleiner als auf den alten Münzen, die Stellung der Flügeladler ist schräger und die Kette des Brustschildes besteht aus lauter kleinen Adlern. Ferner weisen beide Seiten einen Eichenzweig auf.

Kunst und Literatur.

§ Friedrich Haase läßt die Muße, in welche er sich zurückgezogen hat, nicht ungenutzt. Der berühmte Schauspieler schreibt gegenwärtig eigens für die „Moderne Kunst“ seine Memoiren. Das staltliche Werk, welches mehrere hundert Seiten umfaßt, ist fast beendet, so daß in Kürze mit seiner Veröffentlichung in der „Modernen Kunst“ begonnen werden kann. Da Friedrich Haase während seiner langen Bühnenlaufbahn mit einer Menge hervorragender Personen, Fürsten, Diplomaten, Künstler, Dichter, Schauspieler, Sänger und Sängertinnen zusammen gekommen ist und überhaupt vieles Bedeutende erlebt hat, so versprechen diese Memoiren außerordentlich Interessantes. Wie wir von einer Seite, welche bereits Einsicht in das Manuscript genommen hat, hören, enthalten die Memoiren neben einer Fülle geistvoller Anekdoten und Couleures ausgezeichnete Gedanken über die Kunst des Schauspielers. Weiter auch läßt der Autor scharfe Schlaglichter auf Kritiker, Kollegen und Collegen fallen, wie er denn überhaupt mit seinem Urtheil über Menschen und Dinge nicht zurückhält. Haase bewährt sich auch als Schriftsteller als ein gedankenreicher Meister von hoher Kraft und Originalität. Seine Memoiren werden ohne Zweifel eine werthvolle Bereicherung unserer deutschen Literatur bilden.

„Nur gegen ihn! Das gebe ich zu. Sein Blick hat für mich das Schreckliche des Basilisken und der Klang seiner Stimme regt mir das Blut auf. Kann ich dafür?“

„Und doch, Helene, doch mußt Du Dich mit ihm aussöhnen! Ich kann's nicht länger mit ansehen. Ich will wieder Frieden im Hause haben, verstehst Du, Fräulein Hoffart? Ihr werdet Euch morgen die Hand zur Versöhnung reichen!“

„Ich, seine Hand berühren? — Pfui! Pfui! Mich überläuft schon bei dem bloßen Gedanken ein Schauer, wie ich ihn stets empfinde, wenn ich eine Spinne sehe!“

„So sag' mir doch nur, warum, warum? Du weißt ja nicht einmal, was Du Dir dadurch versagst! Was Du gewinnen würdest, wenn Du ihm gut wärest! So ignorire ihn wenigstens, aber verfolge ihn nicht mehr!“

„Das kann ich nicht, Tante, bevor ich ihn nicht demüthig vor mir im Staube sehe! Der Mensch hat einen so starren Nacken, der nicht geböhnt ist, sich zu beugen; ich aber will ihn beugen, Tante, tief hinab, bis zur Erde, um ihn dann von mir zu stoßen wie einen elenden Sklaven!“

„Das ist ja die raffinierteste Koketterie, die jemals vorgekommen ist!“

„Tante!“

„Ah, schmetzt die Wahrheit? Oder ist es nicht Koketterie, wenn man einen Menschen, ohne jede Ursache, ohne Zuneigung, ohne Liebe, nur einer bloßen Laune wegen, zum Sklaven machen will, um ihn dann mit Füßen zu treten?“ —

Als Gretchen den Salon verließ und in den Garten eintrat, traf sie dafelbst Fühlich.

Sie suchte zusammen.

Auch Fühlich bemerkte sie, er fragte mit gleichmüthiger Stimme:

„Die Gesellschaft, die Sie suchen, hat schon den Garten vor einigen Augenblicken verlassen. Sie können sie leicht einholen.“

„Dann bitte ich um Ihre Begleitung, Fühlich. Ich habe ohnehin mit Ihnen etwas zu sprechen, woran mir viel gelegen ist.“

Fühlich schritt, ohne ein Wort zu entgegnen, an ihrer Seite durch das Gartenthor.

„Herr Fühlich“, begann Gretchen schüchtern, als sie den Feldweg hinschritten, „ich mache Sie heute zu meinem Rathgeber. Wenn sich auch in letzter Zeit Ihre freundschaftlichen Gesinnungen für mich wesentlich geändert haben, so bin ich doch überzeugt, daß in irgend einem verborgenen Winkel Ihres Herzens noch Raum geblieben ist für Ihr unglückliches, verlassenes Gretchen.“

Sie reichte ihm den Brief des alten Kleeborn hin.

„Da — lesen Sie, Ihre Meinung soll für mich entscheidend sein!“

Sie gingen wieder schweigend neben einander

dabin. Fühlich vertiefte sich in den Inhalt des Schreibens.

Gretchen dachte im Stillen:

Wenn er mir den Rath erteilt, welchen ich so sehr fürchte, den Rath, dem verhassten Kleeborn die Hand zum Ehebunde zu reichen, dann war Alles, was ich gehofft und gewünscht, nur ein Traum von Glück und Sonnenschein. Dann mag es wieder finster werden um mich her, dann will ich mein Herz zum Dpfer bringen!“

Das arme Gretchen! Ihr ganzes Lebensglück auf das unberechenbare Ja oder Nein dieses verschlossenen, verdüsterten Menschen zu stellen! Das Schickal eines ganzen Lebens von dem Ausspruch eines Sonderlings abhängig zu machen!

Fühlich mußte den Brief längst zu Ende gelesen haben, aber immer noch starrte er die Zeilen an, als sähe er eine Vision, von der er den Blick nicht abzuwenden vermochte. Das Papier knisterte zwischen seinen Fingern.

Er blieb stehen. Lange und forschend blickte er in Gretchens Augen.

„Wer eine solche Frage stellt, der hat sich schon selbst die Antwort gegeben“, sagte Fühlich mit erzwingener Fassung. „Adjunkt Kleeborn ist ein hoffnungsvoller, junger Mann, einer von denen, welche Carriere machen werden. Wann gedenken Sie die Verlobung zu feiern?“

Ein leiser Schrei entrang sich ihren Lippen.

„Was ist Ihnen? Sie sind ja so bleich! Ist Ihnen unwohl geworden?“

„Eine Spinne ist mir über die Hand gelaufen“, stotterte Gretchen, „und ich fürchte mich so sehr vor den Spinnen!“

Fühlich gab ihr den Brief zurück.

„Sie sind mir eine Antwort schuldig geblieben. Wann gedenken Sie Ihre Verlobung zu feiern?“

„Noch in diesem Monat“, erwiderte sie heftig und ihre Stimme klang ungewöhnlich rauh, „vielleicht schon in den nächsten Tagen!“

„Noch nicht in einigen Tagen, Fräulein Gretchen! Auch nicht in diesem Monat, es wäre noch zu früh; wollen Sie mir das versprechen?“

„Warum wünschen Sie das, Herr Fühlich?“

„Weil — weil — weil auch ich mich verloben werde! Und zwar an demselben Tage, wie Sie!“

„Aber ein Monat ist eine gar zu kurze Frist und ich — ich eile nicht so sehr!“

„Sie haben also eine Braut, Herr Fühlich? Und das erfahre ich erst heute? Eine Braut, von der Sie noch nie ein Wort erwähnt, die wir nicht kennen?“

„Ja, Fräulein Gretchen, ich habe eine Braut und habe sie erst unlängst gesehen und an mein Herz gedrückt! Aber sie ist gar zu ernst und still, und es giebt nervöse Menschen, die es nicht wagen, ihr ins Antlitz zu sehen. Ich aber liebe sie mit der ganzen Gluth meines Herzens, bei ihr

weilen alle meine Gedanken, denn nur sie allein weiß meine brennende Sehnsucht zu stillen, sie allein besitzt den Zauber, mir meine verlorene Ruhe, den Frieden meines Herzens wiederzugeben!“

Seine Augen flammten vor innerer Erregung und große Thränen flossen ihm dabei über die kalten Wangen.

Gretchen sah und hörte nichts mehr. Ihr schien, als hätte ihr Herz, das noch vor Kurzem so heftig hämmerte und pochte, plötzlich zu schlagen aufgehört.

Deshalb also seine Kälte, seine Verschlossenheit! Deshalb also verschmähte er sie, das arme, unscheinbare Gretchen, weil all sein Sinne jenem stolzen, ersten Weibe galt, das er so hoch verehrte, das er so feurig liebte. . .

16. Kapitel.

Das Brandmal.

In ihrem Zimmer angelangt warf sich Gretchen in einen Stuhl und ließ ihren Thränen freien Lauf; es waren dies die letzten Thränen über eine verlorene Hoffnung.

Von nun an hieß es ja, das Kreuz auf sich zu nehmen, wie Christus, als er es zu seinem eigenen, martervollen Tode tragen mußte.

Und dazu gehört Muth, um nicht zu wanken, die ganze Kraft der Resignation, um unter der Last nicht zusammenzubrechen.

Sie stand auf; sie wollte Rechnung machen mit der Vergangenheit.

Unter dem großen Wandspiegel hing das kleine, vergilbte Bildchen im alten Rahmen, das ihr einst die treue, gute Kathrin als Vermächtniß hinterlassen hatte. Sie kniete davor nieder und faltete wie zum Gebet die Hände.

„Du gute, Du liebe Kathrin!“ flüsterte sie unter Thränen, „warum hast Du mich verlassen. Hast Du mir denn nicht versprochen, Deine Hand über mich zu halten, wenn ich im Kampf erschlagen sollte, mich zu umschweben, wenn ich einsam und hilflos werden sollte, ohne Frieden, ohne Glück, ohne Liebe — so wie Du es dereinst gewesen? — Hast Du mir nicht zugehört, daß ich noch glücklich sein werde? — O Du gute, liebe Kathrin! Ist denn mit dem Tode Alles zu Ende, daß es Dir nicht möglich ist, mich zu schützen, mich zu schirmen in meiner Noth?“

Ihr thränenumflorter Blick fiel auf das goldene Ringlein an ihrem Finger, mit dem Herzen, das ein silberner Pfeil durchbohrt. Es kam wie stille Verklärung über sie.

„Trage es zum Andenken mit mir, sagtest Du, als Du mir dies Ringlein geschenkt, es wird Dir Glück bringen! — O Du gute Kathrin, werde ich noch glücklich sein? Ich küsse es ja täglich vor dem Schlafengehen und halte es so treu in Ehren, — werde ich noch glücklich sein?“ . . .

Bis spät in die Nacht brannte die Lampe in Gretchens Zimmer. Sie hatte zwei Briefe ge-

schrieben; den einen an ihren Vater, den anderen an den Förster Kleeborn. Die Briefe enthielten die bündige Zusage, den von Beiden ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen und mit Hans den Bund der Ehe eingehen zu wollen.

Was sie dabei gelitten, welche schweren Kampf sie dabei bestanden, das mochte man dem marmorbleichen Gesicht wohl nicht ansehen, das hatte ihrem Gemüth das unheimliche Siegel hoffnungsloser Entsagung aufgedrückt.

Schon nach einigen Tagen brachte Doktor Kleeborn in aller Form seine Werbung an; sie wurde nicht abgewiesen.

„Wenn Sie Zuneigung oder gar Liebe von mir erwarten, dann können Sie noch zurücktreten,“ gestand sie ihm freimüthig und offen, als sie allein waren; „wir werden uns nie verstehen, nie näher zu einander treten. Sie wissen wohl, wie widerwillig und gezwungen ich Ihnen meine Hand reiche. Aber wenn Sie sich die Macht zutrauen, mich mit der Zeit schon gefügig zu machen, dann mögen Sie wissen, daß ich es bin, die Sie demüthigen will, daß ich es bin, die Ihnen zum Verhängniß wird!“

Sie stand hochaufgerichtet vor ihm und aus ihren Augen bligte und flammte die Entschiedenheit der Verzweiflung.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **In der Buchhandlung.** Fräulein: „Ich möchte gern die achte und die neunte Lieferung der Goethe'schen Werke.“ — Gehilte: „Dut mir leid, Fräulein, diese Ausgabe ist erst bis zur siebenten Lieferung erschienen!“ — Fräulein: „Gott, dachtet der Mann aber langsam.“

— **Gemüthlich.** „Sie haben ja ein amerikaisches Duell gehabt — nun, werden Sie sich entleiben?“ — „Gewiß, in Martenbad.“

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaarz in Elbing.

William Vollmeister

Inn. Mühlendamm 19a

empfiehlt

Abtheilung: Wein-Kandlung

Mosel-Weine v. 75 $\frac{1}{2}$ bis 3,00 M pr. Fl. excl
Rhein- " v. 75 " „10,00 " pr. Fl. "
Roth- " v. 80 " „8,00 " pr. Fl. "
Moussirende " v. 200 " „10,00 " pr. Fl. "
Süss- " v. 80 " „3,00 " pr. Fl. "
etc. etc.

Special-Preisliste auf Wunsch.